Weihnachten 2022

Pfarrverband Zugspitze

St. Martin Garmisch
St. Johannes Grainau · St. Michael Burgrain

PFARRVERBAND ZUGSPITZE

Und Friede auf Erden Malerei: Peter Hagsbacher

Josef Konitzer Seit 10 Jahren Pfarrer im Pfarrverband Zugspitze. Seite 14

Titelbild: **Friede ohne Ende!**

„Und Friede auf Erden bei den Menschen seiner Gnade!“, so kommentiert der Evangelist Lukas das Geschehen der Hl. Nacht. Wir feiern es als Hochfest, was da im Stillen vor sich ging. So zeigt uns das Bild in der Mitte die Hl. Familie, Josef, Maria und ihr Kind. Direkt über dem Kind ist ein Kreuz. Es weist schon hin auf die Bestimmung des Kindes in seinem späteren Leiden und Sterben. Aber auch das Licht der Höhe, das Licht der Auferstehung, ist bereits zugegen. Es erleuchtet die Menschen, die im Dunkeln stehen, wie es der Prophet Jesaja in seinen Worten schaut (Jes 9, 1–6).

Der Engel rechts weckt die schlafenden Hirten und weist ihnen den Weg zum Kind in der Krippe. Einer hat sich schon vom Schlaf erhoben, der andere braucht noch Zeit. Doch sie fanden dann alles so, wie der Engel es ihnen angesagt hatte (Lk 2, 15–17).

Im Kind in der Krippe schenkt Gott uns sein Ansehen, damit auch wir einander neu ansehen und voll des Friedens sind und neu in Frieden leben können.

Ihnen allen daher frohe und gesegnete Weihnachten, Gottes Friede und Freude allen Menschen in Nah und Fern.

Pfarrer Peter Hagsbacher

AKTUELL

Veränderungen und Neues

4	**Gesundsein fördern** ADVENIAT Weihnachtsaktion 2022
5	**Ein menschliches Gesicht geben** Vorwort
6	**Umgang mit den Schwächsten** Menschenwürde
14	**Zwischen Tradition und Zukunft** Pfarrer Josef Konitzer wurde 60
16	**Exodus – Die Letzten gehen** 170 Jahre Arme Schulschwestern
18	**Provinzoberin begründet Abschied** Verabschiedung der Schwestern
20	**Sie haben Spuren hinterlassen** Daniel Schimmer dankt
22	**Unsere Projekte** Vielfältige Aufgaben

PFARRVERBAND ZUGSPITZE

Der Pfarrverband Zugspitze mit seinen drei Pfarreien St. Michael Burgrain (gelb), St. Martin Garmisch (rot) und St. Johannes der Täufer Grainau (blau)

Impressum

Herausgeber Pfarrverband Zugspitze

Redaktion Josef Konitzer
Andreas Eiben
Korbinian Glatz
Mechtild Werhahn
Susanne Seidel
Josef Schwarzenböck

Gestaltung Josef Schwarzenböck

Lektor Eva Güntsch, Rosa Kohnle

Druck ESTA DRUCK GMBH, Huglfing

Auflage 5 800 Exemplare

KIRCHE

Liturgie und Brauchtum

29 **Soló Dios basta!**
Taizé-Gebet

30 **Ein Tag wie jeder andere?**
Tag der Ewigen Anbetung

32 **Beten zur Muttergottes**
Papst Franziskus

35 **Willkommen!**
Familien- und Kindergottesdienste

36 **Prost, zum Wohl!**
Seniorenpastoral

37 **Gemeinsam unterwegs**
Hospizverein Werdenfels

38 **Der Hirte Joscha**
Weihnachtsgeschichte für Kinder

PFARRVERBAND

Gemeindeleben

40 **Ort des Erinnerns**
70 Jahre Kriegergedächtniskapelle

42 **Zahlreiche Besucher**
Garmischer Senioren

44 **Viele Veranstaltungen**
Garmischer Mütter- u. Frauenverein

46 **Strategien nach vorne**
Caritas

48 **Es tut sich was bei uns**
Die Bücherei Garmisch

57 **Kontakte**
Ansprechpartner im Pfarrverband

TERMINE

Gottesdienste

51 **Advents- und Weihnachtszeit**
Gottesdienste im Pfarrverband

Veränderungen und Neues

26 **Kolpings Traum**
Ein Traum wurde wahr

28 **Das Herz öffnen**
Spendenaufruf fürs Abrams

50 **Kirchgeld**
Steuer, die vor Ort bleibt

Gesundsein fördern

Damit alle Menschen gut leben können

Die Coronapandemie hat Lateinamerika wie keinen anderen Kontinent getroffen. Die Auswirkungen treffen dort alle Menschen, vor allem aber die Armen.

Viele Staaten Lateinamerikas kommen ihrer Aufgabe, das Gemeinwohl zu fördern und zu stärken, nicht nach. Es fehlt unter anderem an Investitionen in gute Transportwege, um die Menschen mit den Dingen des täglichen Bedarfs versorgen zu können. Das Bildungs- und Gesundheitswesen, insbesondere auf dem Land und an den Stadträndern, decken nicht den Bedarf der Bevölkerung. Unterfinanzierte Gesundheitssysteme sind nicht in der Lage, die Menschen medizinisch zu versorgen.

ADVENIAT unterstützt zahlreiche Projekte zugunsten der Armen und Ausgegrenzten, damit in Lateinamerika und der Karibik alle Menschen gut leben können. Dazu gehört besonders die Aktion *Gesundsein fördern*: im respektvollem Umgang mit sich selbst und den Mitmenschen, mit Gott und der Natur.

Karl Wagner

Spendenkonto
LIGA Bank
DE56 7509 0300 0002 1610 52
Stichwort: ADVENIAT

DANKE
für Ihre Unterstützung
www.adveniat.de

Der Welt ein menschliches Gesicht geben

Josef Konitzer
Leiter des
Pfarrverbands
Zugspitze

Bald ist es so weit, wir feiern das Weihnachtsfest und denken dabei gerne an die vergangenen Jahre unseres Lebens, an unsere Mitmenschen, an Familienangehörige, an Freunde und Verwandte. Das neugeborene Kind von Bethlehem mit seiner Familie macht uns Mut, unseren Blick auf das Jetzt und auf die Zukunft auszurichten und uns dafür etwas Zeit zu gönnen. Jesus, als das lebendige Wort Gottes, wird Mensch. Er wird zum Licht für unsere Welt. Genau dieses Kompliment gab er als Erwachsener an die Menschen weiter, indem er sagte: „Ihr seid das Licht der Welt!“ Gut zu wissen, dass wir auch damit gemeint sind. Das Geschehen in Bethlehem ermutigt uns, die Skepsis und die Schwarzmalerei unserer Zeit aufzugeben und die Wege der Menschlichkeit zu gehen. Die Botschaft von Weihnachten möchte uns motivieren, die Menschenwürde im Zusammenhang mit der vorgefundenen Schöpfung auch im kommenden Jahr in den Mittelpunkt des Lebens eines Einzelnen sowie der gesamten Gesellschaft zu stellen. Denn in jedem von uns brennt dasselbe Licht der unendlichen Liebe Gottes. Und davon bin ich mehr als überzeugt, dass es uns aus diesem Glauben heraus gelingen wird, auch im kommenden Jahr der Welt ein menschliches Gesicht zu geben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten sowie ein gesegnetes und gesundes neues Jahr 2023.

Ihr

Josef Konitzer, Pfarrer

Umgang mit den Schwächsten

Katholisch-christliche Soziallehre und ihre Bedeutung
für die Menschen des 20. und 21. Jahrhunderts in Deutschland

„Papst der Armen“ Leo XIII.

Wer hätte gedacht, dass es in der Kirchengeschichte einen „Papst der Arbeiter gab“ gab. Sein Name war Leo XIII. Als er die Enzyklika *Rerum Novarum* im Jahr 1891 schrieb, stand die Menschheit im Konkurrenzkampf gegenüber der Maschine. Die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts unmittelbar nach der französischen Revolution brachte einerseits einen großen Fortschritt und den daraus resultierenden Wohlstand mit sich, andererseits wiederum gerieten zahlreiche Menschen unter die Räder der harten Arbeitsbedingungen und der gnadenlosen Ausbeutung mancher Ideologien, die sich in der Arbeitswelt besonders bemerkbar machten. Genau in dieser Zeit wurde ein Wandlungsprozess im Hinblick auf die humanen Arbeitsbedingungen unter den Aspekten des christlichen Menschen- und Gottesbildes seitens der katholischen Kirche eingeleitet. Den Grundstein für die moderne Soziallehre legte also Papst Leo XIII. mit der Enzyklika *Rerum Novarum*. Im Laufe der Zeit wurde die Soziallehre immer wieder erneuert und angepasst. Demokratische und globalisierende Prozesse forderten einen neuen Betrachtungshorizont in Richtung weltbetreffender Verhältnisse.

Am 11. April 1963 schrieb Papst Johannes XXIII. in der Enzyklika *Pacem in terris* über den Frieden unter allen Völkern in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit. Die Menschenrechte spielten hier eine zentrale Rolle. Am 24. Mai 2015 veröffentlichte Papst Franziskus die Enzyklika *Laudato si*. „Laudato si, o mi Signore“, übersetzt „Gelobt seist du, mein Herr”, sang der heilige Franziskus von Assisi über die Schöpfung, die Mutter Erde, Bruder Sonne und Schwester Mond. In diesem wunderschönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist. Wir teilen unser Leben mit allem, was lebt. Die Erde ist wie eine Mutter, die uns in ihre Arme schließt: „Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und Früchte trägt, die auch geschmückt ist durch Blumen und Gestreu.“ Diese Enzyklika erweiterte den

Gegenstand der Soziallehre in Richtung Schöpfungs- und Umweltethik.

Im Zusammenhang mit dem christlichen Menschen- und Gottesbild wurden zwei Prinzipien als grundlegende Voraussetzung für ein menschenwürdiges Zusammenleben und Arbeiten abgeleitet:

1. Das formale Prinzip

„Das Gute ist zu tun und das Böse zu meiden." Hier wird sowohl die rationale als auch die emotionale Fähigkeit als Voraussetzung angenommen, dass der Mensch in der Lage ist, zu unterscheiden zwischen „gut" und „böse" sowie zwischen „richtig" und „falsch". Das Zusammenspiel bzw. die Balance zwischen Vernunft und Seele spielen bei der Bewertung der Ereignisse eine große Rolle. Allein die Vernunft einerseits oder die Gefühle andererseits werden dem ethisch-moralischen Kriterium einer Bewertung nicht gerecht.

2. Das materielle Prinzip

„Kein Mensch darf als Mittel zum Zweck benutzt werden. Vielmehr muss er als Person respektiert werden". (Immanuel Kant)

Vor diesem Hintergrund entstand die christlich-katholische Soziallehre der Kirche, welche wie ein Kompass die Richtung für ein gutes und gelingendes Miteinander weist. In über 130 Jahren der christlichen Sozialethik haben sich insgesamt **sechs Prinzipien** bzw. Grundsätze als normative Grundlage herausgebildet. Diese heißen: Menschenwürde (oder auch das Prinzip der Personalität), Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit.

Das Prinzip der Menschenwürde bzw. der Personalität

Im Zentrum der christlichen Soziallehre steht immer der Mensch mit der vorgefundenen Schöpfung. Der suchende Mensch, der Mensch in seiner Beziehung, der Mensch als Abbild bzw. Ebenbild Gottes. Urteilen und Handeln sind nur dann gewissenhaft möglich, wenn eine objektive Einschätzung der Umstände und Verhältnisse gegeben ist. Diese gewinnt man über das Beobachten und Wahrnehmen durch Sehen, Hören und Nachempfinden unter der Beachtung der Kriterien und der Kritik der reinen Vernunft. Mit Sehen ist der Blick auf die Gesellschaft gemeint, um einigermaßen gerecht wahrnehmen zu können, wie sie ist und wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt. Hierbei gilt ein besonderer Blick auf die armen Menschen in der Gesellschaft. Urteilen dient dem Hinterfragen, ob die Richtung stimmt auf der Basis des christlichen Menschenbildes und seiner Prinzipien. Handeln ist verbunden mit Gerechtigkeit und Freiheit. So kann die Gesellschaft ihre soziale Verantwortung leichter wahrnehmen, indem sie Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Technik miteinbezieht. Der Grund der

christlich-katholischen Soziallehre ist der christliche Glaube. So gelten die sechs genannten Prinzipien als Faustlehre der Verantwortung. Menschen sind auf Entscheidungen angewiesen, welche sie stets bedacht und besonnen treffen, da diese unter Umständen große „Nebenwirkungen“ mit sich bringen. Die Faustregeln der christlichen Soziallehre unterstützen den Menschen beim Treffen der Entscheidungen im sittlichen und moralisch-ethischen Bereich enorm.

Leider gibt es immer wieder Ereignisse, bei denen der Mensch als Ware und Sache behandelt wird. Der Mensch ist aber keine namenlose Ware! Nicht selten wird dabei die Menschenwürde verletzt. So steht der Mensch als Person in seiner Würde im Zentrum. Vom Prinzip der Menschenwürde leiten sich alle anderen Grundsätze ab. Die Definition der Person lautet wie folgt: „Persona est rationalis naturae individua substantia.“ Person ist rationaler Natur und hat ein individuelles, eigenständiges Wesen. Das würde bedeuten, dass der Mensch als denkendes Wesen alles rational und emotional hinterfragen kann. Zu seiner individuellen Substanz gehören noch Freiheit im Denken, Handeln und Entscheiden. Da die Gesellschaft aus einzelnen Individuen besteht, hören die Grenzen der persönlichen Individualität dort auf, wo die Grenzen eines anderen Individuums beginnen. Somit ist die Option von Achtung, Respekt und Solidarität miteingeschlossen.

Der Begriff Person leitet sich aus dem griechischen Wort Prosopon (πρόσωπον) ab, was wiederum das geheimnisvolle Wesen hinter der Maske bedeutet. Im Zusammenhang mit der Trinitätslehre entstand der Begriff Person in philosophisch-theologischen Abhandlungen des 4. Jahrhunderts, als es um das Glaubensbekenntnis und um das Verständnis Gottes ging. Ein Gott in drei Personen. Drei Hypostasen (Gott Vater, Gott Sohn und Gott der Heilige Geist) aber ein Wesen. Die gleiche Definition des Wortes Person wurde später übernommen und auf den Menschen übertragen, weil er Antlitz Gottes ist und damit auch die Gotteswürde in sich trägt. So wird die **Menschenwürde** durch Gotteswürde begründet und jedem Menschen zugesprochen unabhängig von seiner Herkunft, Hautfarbe, Nationalität, religiöser bzw. nichtreligiöser Ausrichtung, seinem Bildungsstatus und seiner Gesundheit.

Somit muss jeder Mensch in seiner Würde geschützt, geachtet, respektiert und gefördert werden. Er hat Vorrang vor der Sache. Menschliche Arbeit hat Vorrang vor Kapital. Schließlich gilt die menschliche Arbeit als Voraussetzung für Kapital. Das Subjekt der Person hat Vorrang vor der Technik. Der Mensch ist also keine Nummer in der Masse. Er ist immer eine

individuelle Person, die es zu achten und zu schützen gilt. Die Würde des Menschen ist unteilbar und unantastbar, weil der Mensch ein Abbild Gottes ist. Daraus folgt die Gleichberechtigung aller Menschen. Die Menschenwürde ist nicht verhandelbar. Man kann sie sich nicht verdienen. Sie wird einem geschenkt. Aus diesem Grund darf der Mensch niemals als Mittel zum Zweck benutzt werden (so Immanuel Kant im *Kategorischen Imperativ*).

Wer den Menschen in seiner Würde verletzt, verletzt nicht nur den Menschen, sondern auch Gott. Menschen sind Individuen in ihrer Personalität. Da der Mensch auf die anderen in der Gesellschaft nicht nur angewiesen ist, sondern auch zugleich ein Teil der Gesellschaft ist, kann er seine Freiheit nur in Verbindung mit Verantwortung leben. Die Freiheit zu leben, ist nicht selten mit Schattenseiten verbunden. Man kann seine Freiheit und seine Macht missbrauchen. Man kann Böses tun und Gutes unterlassen statt umgekehrt. So findet das menschliche Leben immer in der dynamischen Spannung zwischen Wagen, Gelingen und Scheitern statt. Hier wird geschaut, dass die Menschenwürde nicht abgewertet wird durch Tun, Unterlassen und insbesondere durch die Stigmatisierung in Form von Sprache. Personalität hängt u. a. von der Option ab, wie wir als Gesellschaft mit den **armen, kranken und unterdrückten Menschen umgehen**. Auch in einem sogenannten Sozialstaat, wie Deutschland es immer noch ist, gibt es viele Menschen, denen es schlimmer geht als schlecht. Die bitterste Armut bleibt nach wie vor die

Missachtung der Menschenwürde
Detail aus dem Passionszyklus in der Alten Kirche: Jesus wird gegeißelt

Geißel der Gesellschaft bei uns und weltweit schlechthin. An dieser Stelle muss aus meiner Sicht auch noch erwähnt werden, dass nicht allein eine sozial ungerechte Verteilung bzw. Anteilnahme an den Gütern dieser Welt an der Misere vieler Menschen und ihrer Familien schuld ist, sondern unter anderem auch eine nicht selten erlebbare menschen- und naturverachtende Ideologie.

Werden die armen, die kranken und die unterdrückten Menschen in ihrer Würde und Freiheit als Menschen geachtet und gefördert? Die Würde des Menschen ist nicht von Vorleistungen abhängig. Darauf achtet die christliche Soziallehre und stellt die Menschenwürde ins Zentrum.

Das Prinzip des Gemeinwohls

Wasser gehört allen und ist ein allgemeines Gut. Es bedarf gesellschaftlicher Vereinbarungen und Anstrengungen, damit alle Menschen den Zugang zu gesundem Trinkwasser haben. Dies ist eine Aufgabe des Gemeinwohls. Der Hintergrund hierfür ist der Glaube, dass Gott, der Logos (λόγος), als das ewig lebendige und das metaphysische Wesen, alles geschaffen und ins Dasein gerufen hat. Deshalb gehört die vorgefundene Wirklichkeit allen Menschen. Das Recht auf Monopol hat niemand von den Geborenen dieser Welt.

Die Realität sieht jedoch anders aus: Alle haben Anspruch auf gesundes Wasser, auf die Reichtümer der Erde sowie auf saubere Luft. Die Gemeinschaft von Individuen ist gefragt, die sich um das Gemeinwohl sorgt und dafür die nötige Infrastruktur schafft. Einer allein wäre hier mehr als überfordert. Das Wohl eines Einzelnen hat seine Begrenzung im Gemeinwohl. Das Gemeinwohl ist dem Wohl des Einzelnen vorgeordnet. Der Privatbesitz hat letztens einen Dienstcharakter und eine soziale Bestimmung auf das soziale Gemeinwohl hin. Es ist auch in Ordnung, das Wasser in Flaschen zu vermarkten, um dadurch den Eigenbesitz zu vergrößern. Aber es muss von der Gesamtgesellschaft garantiert werden, dass das Trinkwasser allen nicht nur zugänglich, sondern auch leistbar bleibt. Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen sind notwendig, um das Allgemeinwohl zu sichern. Als Beispiel kann man die Wasserleitungen in Betracht ziehen sowie die Prozesse für Wasserreinigung bzw. für die Abwasseraufarbeitung. Das Prinzip des Gemeinwohls sichert, dass die Interessen der einzelnen Personen oder der kleinen Gruppen in Balance mit dem Interesse der Gesellschaft gehalten werden.

Das Prinzip der Solidarität

Wir alle leben auf dem einen Planeten Erde. Diese Tatsache führt uns zum Prinzip der Solidarität und der Verantwortung aller für alle. Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Erst in einer Beziehung kann

ein Mensch wachsen und sich als Person entfalten. Somit würde die Solidarität nichts anderes bedeuten als „einer für alle und alle für einen“. Solidarität würde zu einem Gruppenegoismus verfallen, falls sie sich nur auf eine kleine Gruppe von Menschen beziehen würde. Dies wäre nicht im Sinne der christlichen Soziallehre. Man kann die Solidarität als „Zärtlichkeit zwischen den Völkern“ bezeichnen. Solidarität sollte als Haltung in gerechten Strukturen insbesondere auch jenen gegenüber gelebt und praktiziert werden, die als gescheitert gelten, die in einer Leistungsgesellschaft nicht mithalten können. Menschen, die unter seelischen und körperlichen Benachteiligungen leiden, dürfen nicht mit Almosen abgespeist, sondern sie müssen rechtlich abgesichert werden. Hier handelt es sich um eine „verbriefte Solidarität“ eines modernen Sozialstaates. Eine rechtlich gesicherte Solidarität ist das Anliegen der christlichen Soziallehre.

Das Prinzip der Subsidiarität (Hilfe zur Selbsthilfe)

Bildung gilt als Schlüssel für ein gelungenes Leben. Der Staat hat die Pflicht, Voraussetzungen zu schaffen, dass Bildung erworben werden kann. Hier ist die Rede von Hilfe zur Selbsthilfe. Für die Erziehung und Bildung der Kinder sind prinzipiell die Eltern verantwortlich. Aber nicht alle Eltern haben Voraussetzungen dafür. Oft mangelt es an Geld, an Bildungsstatus oder an der Zeit. Hier tritt der Staat subsidiär ein.

Subsidiarität bedeutet: Die größere Einheit, der Staat schafft Voraussetzungen, um das eigenständige Tun der kleineren Einheit zu ermöglichen. Es gilt das Hilfestellungsprinzip. Der Staat darf sich allerdings nicht zu sehr einmischen. Es gilt das Nichteinmischungsgebot. Subsidiarität ist damit keine Nothilfe, sondern Hilfe zur Selbsthilfe. Indem der Staat Schulen baut, Lehrerinnen und Lehrer ausbildet, Lehrpläne organisiert, Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellt, schafft er Voraussetzungen, dass Kinder qualitativ gut unterrichtet werden können. Dennoch ist es die Aufgabe der Kinder, sich die Lerninhalte anzueignen und am Lerninhalt dranzubleiben. Während es beim Gemeinwohl um gemeinsame Ziele und Werte geht, wie z.B. Bildung, ist Subsidiarität ein Strukturprinzip. Dabei gilt es, Strukturen und Räume aufzubauen, damit Menschen selbsttätig und in Freiheit handeln können. Das Prinzip der Subsidiarität ist in Abgrenzung zu totalitären Systemen und Regierungen (wie z. B. Nationalsozialismus oder Kommunismus) entwickelt worden. Totalitäre Regime wollen alles regeln und schreiben den Menschen genau vor, was sie zu tun haben. Das Ziel der Subsidiarität ist, dass Menschen in Freiheit handeln, sich eigenständig entwickeln und leben können.

Jesus hat sich mit den Armen und Schwachen identifiziert
Figur in der Pfarrkirche St. Martin: Der hl. Martin teilt seinen Mantel mit einem Bettler

Hierbei handelt es sich um Hilfe zur Selbsthilfe, zum freien und glücklichen Leben. Ein subsidiärer Staat fördert die kleineren Einheiten in ihrer Selbständigkeit, ohne sich dabei zu sehr einzumischen.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit

In welcher Welt leben wir und was werden wir später für weitere Generationen hinterlassen? Nachhaltigkeit hat nicht nur die nachkommenden Generationen, sondern auch die vorgefundene Schöpfung mit ihren Ressourcen im Blick. Wie geht es der Schöpfung mit uns und unseren Entscheidungen? Nachhaltigkeit hinterfragt u. a. auch die Risiken, die der Faktor Mensch mit sich bringt. Wir sind alle miteinander verbunden und sitzen quasi im selben Boot. Welt, Umwelt und Schöpfung im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit animieren die Menschen zur Dankbarkeit für die uns anvertraute Wirklichkeit und zugleich zum gewissenhaften und verantwortungsvollen Handeln und Leben.

Das Prinzip der Gerechtigkeit

Hier wird die Frage nach der Gestaltung der Gesellschaft gestellt. Ist die Gesellschaft für alle Menschen gerecht, die in ihr leben? Dabei bezieht die Soziallehre eine klare Position. Sie stellt sich auf die Seite der Armen und Geschundenen. Deswegen spricht man in der Soziallehre von der vorrangigen Option für die Armen. Jesus hat sich mit den Armen und Ausgestoßenen identifiziert. Die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit durchzieht die Bibel wie ein roter Faden. Haben Menschen den nötigen Zugang zu Ressourcen wie z. B. Heizmaterial und günstigem Wohnen? Diese Frage ist auch heute noch sehr aktuell und treibt viele Menschen in die Lebenskrise! Armut treibt die Menschen an den Rand in vernichtende Verzweiflung.

Die Menschenwürde eines jeden Menschen zählt. Deswegen gilt eine Gesellschaft erst dann als gerecht, wenn Menschen sich darin entfalten können. Werden die Menschen, auch diejenigen, die vielleicht nicht einen vollen Beitrag leisten können, in der Gesellschaft und ihren Strukturen würdevoll behandelt? Das ist die Frage der **Gerechtigkeit im Sinne der christlich-katholischen Soziallehre**. Die Welt durch die Brille derer zu betrachten, die von Armut betroffen sind, führt zu folgenden Fragen:

1. Die Frage nach der Fairness in wirtschaftlichen Zusammenhängen **Tauschgerechtigkeit**
2. Die Frage nach der Verteilung von Gütern und Lasten in einer Gesellschaft **Verteilungsgerechtigkeit**
3. Die Frage nach dem politischen Ausgleich für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen, um sich entfalten zu können **Bedürfnisgerechtigkeit**
4. Die Frage nach gleichem Lohn für gleiche Leistung **Leistungsgerechtigkeit**
5. Die Frage nach Fairness in rechtlichen Verfahren **Verfahrensgerechtigkeit**
6. Die Frage, ob gesellschaftliche Prozesse so gestaltet sind, dass sich alle einbringen können **Beteiligungsgerechtigkeit**
7. Die Frage, ob Teilnahme an einer Gesellschaft für Frauen und Männer in gleicher Art möglich ist **Geschlechtergerechtigkeit**

Die Frage, wie gerecht eine Gesellschaft ist, hängt damit zusammen, wie sie mit den Schwächsten ihrer Mitglieder umgeht.

Zusammengefasst

Josef Konitzer, Pfarrer

Zwischen Tradition und Zukunft

Pfarrer Josef Konitzer feierte zusammen mit dem Pfarrfest seinen 60. Geburtstag und das 10-jährige Jubiläum als Leiter des Pfarrverbands Zugspitze

Vor zehn Jahren, am 1. September 2012, wurde Josef Konitzer, der zuvor 14 Jahre die Münchner Pfarrgemeinde St. Lukas am Westkreuz geleitet hatte, in der Garmischer Pfarrei St. Martin installiert. Der Seelsorger verband seinen 60. Geburtstag am 8. September mit einem Pfarrfest zwei Tage später auf der Wiese beim Pfarrheim an der Burgstraße.

Zahlreiche Gläubige, Freunde, Mitarbeiter des Pfarrverbandes, Bürger und Vereinsvertreter waren der Einladung gefolgt und gratulierten unserem Pfarrer zu seinem runden Geburtstag. Dies bedurfte vieler Vorbereitungen. Zelte wurden von Ehrenamtlichen aufgestellt, die Metzgerei Strasser war mit der Verköstigung beauftragt, es gab leckere Grillspezialitäten und Salate, „a bärige boarische Musi“ und natürlich Bier vom Fass. Und der Ratsch mit Bekannten, die man beim Fest traf, kam ebenfalls nicht zu kurz. Mit passenden Gstanzln auf das Geburtstagskind gemünzt, ließ sich zudem der extra kreierte „Pfarrhaus-Gsang“ mit Maria Schießlbauer, Monika Fischer, Susanne Seidel und Antonie Meyer hören.

Offiziell wurde es dann natürlich auch: Diakon Andreas Altmiks ließ Pfarrer Konitzer im Kreise seiner Mitarbeiter hochleben, Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung gratulierten ebenso wie Vereinesprecher Toni Wackerle, der mit einer prächtig von Toni Buchwieser (Rapp) gestalteten Urkunde seitens aller Ortsvereine aufwartete. Natürlich war Pfarrer Konitzer darauf mit Gitarre porträtiert. So wie man ihn von vielen Gottesdiensten, Taufen, Hochzeiten und Trauerfeiern her kennt. Eine jener „Neuerungen“, die damals die Gläubigen zumindest überrascht haben dürften. Dabei gelang und gelingt es Pfarrer Konitzer, viele Anlässe und Feiern individuell zu gestalten.

Mittlerweile hat sich unser Pfarrer gut eingelebt im Werdenfelser Land. Auch das Garmisch-Partenkirchner Tagblatt berichtete anlässlich seines Geburtstages mit den Worten: „Mit seiner offenen, menschlichen Art hat der Priester, der zunächst in

München molekulare Genetik studierte, als Lehrer wirkte und am Max-Planck-Institut arbeitete, auch im Raum Garmisch-Partenkirchen viele neue Freunde gewonnen und Impulse gesetzt. Dies in einer schwierigen Zeit, gezeichnet von Personalmangel bei den geistlichen Berufen, dem Strukturwandel und den Missbrauchsfällen.“ Denn es hat sich auch gleich zu Beginn seiner Amtszeit die Pfarreien-Landschaft im Herzen des Dekanats Werdenfels im vergangenen Jahrzehnt gewaltig verändert. Zuerst entstand der *Pfarrverband Garmisch-Burgrain*. Nach dem Abschied von Pater Ferdinand Thomé in Grainau zum 31. August 2012 mündete dies in den Verbund *Garmisch-Burgrain-Grainau*, später dann als *Pfarrverband Zugspitze* bezeichnet. Somit keine leichten Voraussetzungen für einen Seelsorgeleiter.

Besonders am Herzen lag Konitzer in seiner zurückliegenden Zeit die Jugendarbeit. Viele Musical-Projekte mit einer Vielzahl von Beteiligten wurden begeistert umgesetzt. Mit *Kolpings Traum*, erst kürzlich sehr erfolgreich im Kongresshaus Garmisch-Partenkirchen nach langer Vorbereitung auf die Bühne gebracht, hat sich Konitzer wieder einmal als Ideengeber und Galionsfigur zusammen mit seinen Mitstreitern vom *Kulturverein des Pfarrverbandes Zugspitze* bestätigt.

In seiner Garmischer Zeit hat er nunmehr unendlich viele Termine wahrgenommen, dabei oftmals keine Rücksicht auf die persönliche Gesundheit genommen. Ein schwerer Rückschlag folgte vor ein paar Jahren, als er sich aufgrund einer Herzbeutelentzündung einem Eingriff am Herzen unterziehen musste. Die Sorge war groß. Mittlerweile hat Konitzer die Folgen weitgehend überstanden und strahlt mit seiner stets vorwärts gewandten, positiven Art Freundlichkeit und Herzenswärme aus.

Somit wünschen wir unserem Pfarrer und Seelsorgeleiter für die Zukunft alles Gute und vor allem persönliches Wohlergehen mit einer stabilen Gesundheit.

Klaus Munz

Gratulation
Mit einer von Toni Buchwieser gestalteten Urkunde gratuliert Toni Wackerle (rechts) im Namen aller Ortsvereine dem Jubilar Pfarrer Konitzer

Exodus – Die Letzten gehen

Nach 170 Jahren endet die Arbeit der *Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau* in Garmisch. Vor allem Mädchen haben ihnen eine grundlegende Menschenbildung zu verdanken. Das denkmalgeschützte Kloster neben der Garmischer Alten Kirche steht inzwischen zum Verkauf. Im November 2022 verließen die beiden noch verbliebenen Nonnen den Ort

„Länger können wir in dem großen Gebäude mit 17 Räumen nicht mehr bleiben“, sagt Schwester Monika, die 60-jährige Oberin. Aus gesundheitlichen Gründen musste sie die Leitung des katholischen Kindergartens St. Martin bereits vor den Sommerferien aufgeben und wurde gebührend verabschiedet. Für die Ordensfrau geht es auf eigenen Wunsch zurück nach Regensburg. Hier übernimmt sie eine Aufgabe an der Mädchenrealschule, wo sie einst selbst Schülerin war. „Die Eltern leben in der Nähe und freuen sich schon“, sagt sie. Die Wehmut ist ihr nach 17 Jahren im Werdenfels anzumerken. Das Schwesternaltenheim in Dorfen hat sich die 85-jährige Schwester Godrika für ihren Lebensabend ausgesucht. „Auch, weil es nicht weit zur Familie ist“. Besonders vermissen werde sie die Frauen ihrer ‚Weggemeinschaft‘ in der Pfarrgemeinde St. Martin und all die Menschen, die ihr nahe standen. Die Dritte der Garmischer Schwestern, Merita Neher, ist bereits in ein Pflegeheim des Ordens nach Neubiberg umgesiedelt. Sie hatte als Mesnerin der Alten Kirche gewirkt, sich um Alleinerziehende gekümmert. Im Kloster lag der Schwerpunkt nicht in der Kontemplation, also im weltabgewandtem Gebet, sondern im aktiven Wirken. Gebetszeiten wie Morgen- und Abendlob, der regelmäßige Besuch der Messen in der nahen Kirche gehörten zum Tagesablauf, dazwischen aber galt die ganze Kraft der Nonnen den Menschen, besonders den Kindern. Jetzt geht dieses segensreiche Wirken zu Ende.

Angefangen hatte alles im 19. Jahrhundert mit einer außergewöhnlichen Frau, mit Theresia Gerhardinger (1797–1879). Die gläubige Katholikin, Lehrerin und Ordensgründerin aus Stadtamhof bei Regensburg hatte ein ganz besonderes Herz für Kinder auf dem Land. Sie verfolgte den Ansatz, Mädchen eine Schulbildung

zu vermitteln, um ihnen später eine berufliche Perspektive zu ermöglichen. Das war revolutionär. Ihre „Kinderbewahranstalten“, Vorläufer der heutigen Kindergärten, wurden als „neumodische Erfindung“ lange Zeit abgelehnt. Entmutigen ließ sich die Ordensfrau nicht und fand Beistand bei der Obrigkeit. Ludwig I., König von Bayern, äußerte sich über sie: „Diese Frau weiß, was sie will, und was sie will, ist groß geschrieben“. In einer Zeit von Armut und Bildungsnotstand empfahl auch sein Sohn und Nachfolger König Maximilian II. die Einführung von Schulschwestern in vielen Gemeinden Oberbayerns. Er stellte dafür einen Fonds von 7814 Gulden und 25 Kreuzern für die Region zur Verfügung. Der damalige Garmischer Pfarrer und Distrikt-Schulinspektor Martin Egid Keßler forderte vehement die gesamte Summe für *Alt-Werdenfels*, „weil die Not hier am größten ist“. Er überzeugte. Mit Weitsicht setzte er die Mittel für die Arbeit der Armen Schulschwestern und für den Bau einer Mädchenschule mit Kloster ein. Er stellte dafür ein geeignetes Grundstück „ganz südlich an der alten tausendjährigen Kirche“ in Aussicht. Im Sommer 1852 begannen zwei ausgebildete Lehrerinnen des Ordens im Brandschen Benefiziatenhaus (Frühlingsstraße 42) zu unterrichten. Pfarrer Martin Keßler sammelt unermüdlich Spenden; am 12.10.1854 wurde das Klostergebäude mit Schule eingeweiht und trotz vieler Schwierigkeiten dem Orden übereignet. Ein Pensionat gehörte dazu, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen und ab 1861 eine Kleinkinder-Bewahranstalt (auch für Buben). Fünf Schulschwestern sorgten für die Schutzbefohlenen, wirkten segensreich, ab 1907 auch in der neu gebauten Mädchenschule an der Burgstraße. Ihr Orden hatte 1930 in Partenkirchen auch noch eine Höhere Töchterschule, die heutigen Erzbischöflichen St.-Irmengard-Schulen, gegründet.

Hinter der einst von König Maximilian II. und seiner Frau Marie gestifteten schweren Eichentür überstanden die Nonnen zwei Weltkriege, ließen sich auch von der Absetzung in ihren Ämtern durch das NS-Regime nicht vertreiben und wurden nach 1945 mehr denn je gebraucht. „Dass wir als Gemeinschaft der Armen Schulschwestern v. U. L. Fr. nach 170 Jahren unsere Niederlassung in Garmisch schließen, resultiert aus der demografischen Entwicklung“, erklärt Schwester Monika Schmidt, die Münchner Provinzoberin. Weder könne die Kindergartenstelle nachbesetzt werden noch eine weitere Schwester die Gemeinschaft verstärken. Was aus dem Anwesen wird, ist derzeit noch unklar. Der Orden ist mit der Erzdiözese München und Freising betreffs des Klosterverkaufs im Gespräch.

Margot Schäfer

Auszug Sr. Godrika Vilsmeier und Sr. Monika Krämer verlassen das Kloster an der alten Pfarrkirche St. Martin

Provinzoberin begründet Abschied

Ansprache
am 20. November 2022
in der Pfarrkirche St. Martin

… mit Wenigem zufrieden gehen wir in die ganze Welt, in die kleinsten Dörfchen und ärmsten Hütten hinaus, ... den armen Kindern die Frohe Botschaft vom Reiche Gottes zu verkünden

Sehr geehrte Anwesende, dieses Briefzitat von Theresia Gerhardinger fiel mir spontan ein, als ich mich mit den Anfängen unserer Filiale Garmisch beschäftigte.

Der damalige Dekan und Pfarrer von Garmisch Martin Egid Keßler hatte unsere Gründerin um Schwestern gebeten, die sich der Bildung und Erziehung von Mädchen widmen. Über die Stiftung von König Maximilian II. zugunsten der armen Kinder des Werdenfelser Landes konnte Pfarrer Keßler auch die Finanzierung der Klostergründung sicherstellen.

So begannen die Armen Schulschwestern in Garmisch vor genau 170 Jahren. Im Oktober 1854 konnte das Kloster bezogen werden. Unterrichtet wurden da bereits 100 Mädchen in zwei Abteilungen. Sieben Jahre später kam eine Kleinkinderbewahranstalt dazu, 1887 eine private Handarbeitsschule.

1907 konnten die Schwestern in einem neu errichteten Schulhaus in der Burgstraße in der Nähe des Klosters sechs neue Räume beziehen und eine dritte Lehrerinnenstelle besetzen. Im gleichen Gebäude hatte auch der Kindergarten zwei Räume.

Einen Einschnitt gab es während der NS-Herrschaft, als den Schwestern der Einsatz in Kindergarten und Volksschule verboten war. Nach der Wiederaufnahme der Tätigkeit nach Kriegsende standen Ende der 60er-Jahre weitere Veränderungen an: Ein neuer Kindergarten konnte bezogen werden, die Grundschule an der Burgstraße wurde koedukativ.

1976 wurde die letzte klösterliche Rektorin verabschiedet, 1998 mit Schwester Immanuela Beierschoder die letzte klösterliche Lehrerin. Bis Ende August dieses Jahres führten Schwestern den Kindergarten St. Martin und wirkten in der Pfarrei, insbesondere in der Betreuung der alten Pfarrkirche St. Martin. Diesen verantwortungsvollen Dienst hatte viele Jahre und bis ins hohe Alter unermüdlich Schwester Merita Neher inne. Darüber hinaus begleitete sie lange Zeit eine Gruppe von Frauen, gab

geistliche Impulse und half als Ansprechperson in verschiedenen Alltagssorgen.

Mit den Schwestern des Garmischer Konvents stark verbunden ist auch eine Reihe von Mitgliedern der Weggemeinschaft aus dem Garmischer Raum, die mit den Schwestern ihren Glauben teilten. Und immer wieder waren auch gerne Schwestern zur Erholung in Garmisch, nutzten die Möglichkeit zum Wandern und zum Auftanken in der kleinen Gemeinschaft.

Im Laufe der 170 Jahre Schulschwestern in Garmisch hat sich viel verändert, der Einsatz hat sich den Erfordernissen und zugleich den eigenen Ressourcen angepasst. Doch bis zum heutigen Tag waren die Schwestern im Dienst an den Menschen.

Wenn wir Arme Schulschwestern uns heute in Garmisch verabschieden, dann geschieht dies aus Fürsorge und in Verantwortung für unsere Schwestern und aufgrund der traurigen Tatsache, dass wir keine jüngeren Schwestern für den Einsatz vor Ort zur Verfügung haben.

Ein herzliches Vergelt's Gott sage ich für das treue Wirken der Schwestern – heute stellvertretend Schwester M. Monika und Schwester M. Godrika. Danke sage ich auch Herrn Pfarrer Konitzer, der den Dankgottesdienst mit uns gefeiert hat, und dem Kitaverband für die gute Zusammenarbeit. Verehrte Anwesende, Ihnen allen Gottes reichen Segen!

Sr. M. Monika Schmidt, Provinzoberin
https://schulschwestern.de/der-neue-provinzrat-der-bayerischen-provinz-2022-2026/

Verabschiedung Pfarrer Josef Konitzer bedankt sich bei Sr. M. Monika Krämer und Sr. M. Godrika Vilsmeier für ihr treues Wirken in Garmisch

Sie haben Spuren hinterlassen

Ansprache
am 20. November 2022
in der Pfarrkirche St. Martin

Hochwürdiger Herr Pfarrer Konitzer, lieber Josef,
ehrwürdige Schwestern,
liebe Mitglieder der Kirchenverwaltung, des Pfarr- und Marktgemeinderats,
sehr geehrte Damen und Herren

In den letzten 2½ Jahren durfte ich als Mitglied des Marktgemeinderats regelmäßig unsere beiden Bürgermeisterinnen vertreten, selten jedoch habe ich einen Termin so gerne angenommen wie heute, aus einem ganz einfachen Grund:

Als Partenkirchner kann man nur schwer nachempfinden, wie es den Garmischern heute geht. Es endet nicht nur eine 170-jährige Geschichte der Armen Schulschwestern in Garmisch, sondern es endet für viele von Ihnen, wie auch für mich, ein ganz persönliches Lebenskapitel mit den Armen Schulschwestern von unserer lieben Frau. Vielen von Ihnen und Generationen vor uns wird es ähnlich wie mir ergangen sein, wenn man in den St.-Martins-Kindergarten kam und als Erzieherin eine Schwester in der Gruppe hatte.

Zu meiner Zeit waren es Schwester Augustina, später dann Schwester Indes, Schwester Lydia und Schwester Monika als Kindergartenleiterinnen. Wir haben nicht nur gespielt, wir wurden gefordert und gefördert; nicht wenige haben bereits früh ein Instrument gelernt und der christliche Glaube wurde spielerisch vermittelt.

Später dann in der Grundschule waren es Lehrerinnen wie Schwester Thea in der Krankenhausstraße und Schwester Immanuela in der Burgstraße, die spätestens bei der Kommunionvorbereitung alle anderen Kinder auch kennenlernten.

Begann man nach der Erstkommunion dann zu ministrieren, dann war es Schwester Godeleva, die darauf achtete, dass man in der Alten Kirche auch richtig angezogen war. Später übernahm dann Schwester Merita den Mesnerdienst; ebenso baute sie eine Gruppe für Alleinerziehende auf und leitete einen Meditationskreis. Auch Schwester Antia wird mir unvergesslich bleiben, die neben vielen Haushaltsaufgaben in Kloster und Garten, auch für die Kelchwäsche, diese weißen Tücher, und die Schultertücher der Priester, das was

der Pfarrer unterm Messgewand am Hals trägt, verantwortlich war. Jede Woche bekam sie nach der Messe vom Mesner einen Beutel und brachte die frisch gewaschene, blütenweiße Wäsche zurück. Ich glaube allerdings, dass dies nicht gerade zu ihren Lieblingsaufgaben gehörte. :-)

Jahrelanges Wirken in unserer Pfarrei hat in Garmisch Spuren hinterlassen. Auch wenn die Tätigkeitsschwerpunkte der Armen Schulschwestern in Volksschulen, Waisenhäusern, Tagesheimen und Kindergärten lagen, so haben unsere Garmischer Schwestern noch viel mehr geleistet: Sie haben Sterbende begleitet, bei der häuslichen Pflege von Schwerstkranken geholfen und waren für die Angehörigen eine große Stütze.

Wenn wir heute nun unsere Schwestern in Garmisch verabschieden, dann ist der heutige Christkönigssonntag passend gewählt. Mit dem letzten Sonntag im Kirchenjahr endet das langjährige und segensreiche Wirken unserer Schwestern in Garmisch nach 170 Jahren.

Im Namen des Marktes Garmisch-Partenkirchen darf ich stellvertretend für alle Armen Schulschwestern, die in Garmisch gelebt, gewirkt und für uns gebetet haben, Ihnen Schwester Merita Neher, Schwester Monika Krämer und Schwester Godrika Vilsmeier von Herzen danken und Vergelt's Gott sagen.

Als Erinnerung an Ihre alte Heimat habe ich ein kleines Geschenk für Sie. Der Zugspitzstein mit Gipfelkreuz soll Sie an unseren Ort, an unsere Pfarrei, aber besonders an die Menschen hier erinnern.

Daniel Schimmer, Marktgemeinderat

Ein letztes Lächeln
Sr. Monika Krämer und Sr. Godrika Vilsmeier

Unsere Projekte

Garmisch

Das aktuell wichtigste und dringendste Bauprojekt in der Pfarrei St. Martin in Garmisch ist der Neubau des Kindergartens in der Brauhausstraße. Als Ersatz für den sanierungsbedürftigen Bestandsbau soll ein zweigeschossiges Gebäude in Holzbauweise mit modernen, funktionalen und gleichzeitig gemütlichen Innenräumen sowie ansprechenden Außenflächen entstehen. Der neue Kindergarten wird Platz für fünf Regelgruppen und eine Krippengruppe bieten. Nach langwierigen Bemühungen, Planungen und Berechnungen liegen der Kirchenstiftung St. Martin als Bauherr nun die diözesanen Genehmigungen vor und es muss in Abstimmung mit der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen eine Basis geschaffen werden, um die hohen Investitionskosten von ca. 11 Mio. Euro gemeinsam zu stemmen. Auf einen ersten Spatenstich ist jedoch frühestens zu Beginn des Kindergartenjahres 2023/2024 zu hoffen.

Um in Zeiten der Wohnraumknappheit, hohen Energie- und Unterhaltskosten sowie zurückgehender Kirchensteuereinnahmen die Pfarrei wirtschaftlich zukunftsfähig aufzustellen, beabsichtigt die Kirchenverwaltung, das Dachgeschoss im Pfarrhaus zugunsten von zwei Wohneinheiten auszubauen bzw. zu renovieren. Neben einer Steigerung der Energieeffizienz durch Wärmedämmung als auch einer Verbesserung des Brandschutzes soll auch ein Archivraum für die Pfarrei Garmisch entstehen. Um die Planung zu konkretisieren steht jedoch noch die stiftungsaufsichtliche Genehmigung aus.

Neben vielen kleinen und größeren Instandhaltungsmaßnahmen an allen Gebäuden ist insbesondere eine Renovierung bzw. ein Neuanstrich der Außenfassade an der Alten Kirche St. Martin angebracht. Vor einer Vergabe der Aufträge muss jedoch ein fundiertes Konzept erstellt werden, um dem hohen Denkmalwert des Gebäudes Rechnung zu tragen.

Beinahe vergessen sind die früheren Glocken der Alten Kirche, welche im Jahr 2012 gegen neue Bronzeglocken ausgetauscht wurden und seitdem zum Teil im Pfarrstadel schlummern. Auf ehrenamtliche Initiative hin sollen die Glocken einen würdigen Aufstellort an der Pfarrkirche bekommen. Die Bemühungen waren jedoch aufgrund von Uneinigkeiten mit den

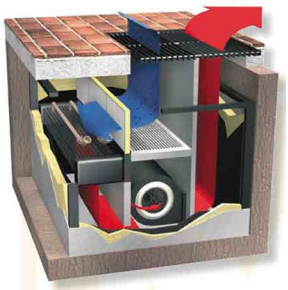
aktuellen Besitzern der dritten Glocke bisher nicht erfolgreich.

Wer eine Auszeit sucht und unter freiem Himmel „Durchschnaufen“ möchte, sei herzlich zu einem Besuch im Pfarrgarten eingeladen: Nach Fällung der großen Fichte kommt wieder viel Sonnenlicht in den Garten, den einige sehr fleißige ehrenamtliche Hände hegen, und lässt ihn in seiner vollen Blüten- und Pflanzenpracht erstrahlen.

Grainau

Nachdem die Bestrebungen der Kirchenverwaltung St. Johannes zur „großen“ Innenrenovierung der Pfarrkirche scheiterten, wurde der Weg „vieler kleiner“ Renovierungen eingeschlagen. Die Verschmutzung der Raumschale ist insbesondere auf eine Verrußung durch die offene Bankstrahlerheizung zurückzuführen, weshalb nun zuerst die Schadensursache durch einen Austausch der Kirchenheizung zu beseitigen ist. Nach langwierigen und intensiven Diskussionen mit dem Erzbischöflichen Ordinariat sowie dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege gelang es, zu Beginn des Jahres die Genehmigung für den Einbau einer Warmluftheizung zu erwirken. Mit einer Warmluftheizung kann einerseits eine substanzerhaltende Grundtemperierung des Gebäudes und andererseits eine Reinigung der Raumluft gewährleistet werden. Da für das Heizungssystem Luftschächte im Kirchenboden auszuheben sind, ist die Maßnahme etwas komplexer und kostet einen höheren fünfstelligen Betrag. In Zusammenarbeit mit mehreren örtlichen Handwerksunternehmen befindet sich das Projekt „Umbau Kirchenheizung“ derzeit in der detaillierten Ausführungsplanung. Die Bauarbeiten sollen pünktlich nach dem nächsten Weißen Sonntag (16.04.2023) beginnen und werden voraussichtlich 6 Wochen andauern. So wären dann die Voraussetzungen für eine restauratorische Reinigung der Raumschale und des Inventars sowie für die Reparatur der Kirchenbänke geschaffen.

Die neuen MAHRCALOR®-Wärmestationen Silent-compact



Altbekannt ist, dass die Kapelle in Hammersbach aufgrund der dortigen Umwelteinflüsse immer wieder mit Feuchteschäden an den Wänden zu kämpfen hat. Daher wurden im vergangenen Jahr die betroffenen Stellen im Injektionsverfahren abgedichtet, schadhafter Putz ausgebessert und ein Neuanstrich aufgebracht. In der Kapelle St. Josef in Untergrainau wurden das Feldkreuz und Schriftzüge frisch renoviert, die Außenfassade erhält

An der Westfassade in St. Michael Burgrain (von hinten nach vorne): Jürgen Bauer (Architekt), Hannah Pohle (Diplom-Restauratorin bei den Gustav van Treeck Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei GmbH), Andreas Eiben

voraussichtlich nächstes Jahr einige Ausbesserungen und auch die Eingangstüre sowie die Schindelabdeckung der Grundstücksmauer wird überholt. Mit den Spenden in den Opferstöcken hat die Pfarrei glücklicherweise eine gute Grundlage, um die gut besuchten Kapellen in Grainau auch finanziell gut zu erhalten.

Nach langer Zeit einer pandemiebedingten Nichtnutzung waren im Pfarrheim an Außenfenstern und Türen sowie an den Sanitäranlagen und der Heizung einige Instandhaltungsarbeiten notwendig, welche mittlerweile abschlossen sind. Damit steht das Pfarrheim wie auch die Gotteshäuser in Grainau wieder für viele kirchliche Feiern und Veranstaltungen zur Verfügung.

Burgrain

Im Juli letzten Jahres konnte die Baumaßnahme an der Westfassade der Pfarrkirche St. Michael in Burgrain bei Gesamtkosten von ca. 55.000 € erfolgreich abgeschlossen werden. Um den diffusen Wassereintritt während Starkregenfällen zu vermeiden, wurden ca. 60 % der imposanten Kunstglasfenster herausgenommen, gereinigt und wieder neu verkittet. Auch die Fugen zwischen den Fenster- sowie zwischen den Betonteilen der Fassade wurden erneuert und die gesamte Fassade imprägniert. Aktuell stand in der Pfarrkirche die Reparatur eines Ausstellfensters im Chorraum an, welches aufgrund von defekten Motoren nicht mehr korrekt schloss. Diese Funktion ist für eine funktionierende Belüftung des Kirchenraumes jedoch notwendig. Die vermutlich aus dem 17. Jahrhundert stammende Madonna ist der älteste Ausstattungsgegenstand in der relativ jungen Pfarrkirche St. Michael. Sie wurde im vergangenen Jahr durch den Holzbildhauer Georg Lichtenwald restauriert und erstrahlt nun ebenfalls in neuem Glanz, was die großzügige Stiftung einer Privatperson finanziell ermöglichte. Auch das Pfarrbüro zeigt sich mit neuem Gesicht an einem neuen Ort: Nach Errichtung des KiTa-Verbundes befinden sich dessen Verwaltungsräume nun im ehemaligen Pfarrbüro. Im früheren Gesprächszimmer wurde dafür mit heller und freundlicher Einrichtung das neue Pfarramt eingerichtet, wo die Pfarrsekretärin Frau Susanne Seidel Besucher gerne begrüßt. Ungünstig wirkten sich leider die umfangreichen Baumaßnahmen im nachbarschaftlichen Umfeld auf das Pfarrzentrum aus: Durch

die Bauarbeiten im Kirchweg entstanden durch Bodenbewegungen viele Risse an den Wänden des Pfarrheimes sowie der darüber befindlichen Dienstwohnung. Die Kirchenverwaltung bemüht sich derzeit mit dem Bauträger um eine Regulierung und Behebung der Schäden.

Allgemein

Neben dem Erhalt und der Entwicklung der Kirchen und aller weiterer Gebäude einer Pfarrei sind die gewählten Kirchenverwaltungen auch zuständig für den wirtschaftlichen Betrieb aller Einrichtungen einer Pfarrei. Hierzu zählen beispielsweise die Büchereien. Drei der vier öffentlichen Büchereien im Bereich der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen stehen unter der Trägerschaft einer katholischen Kirchenstiftung.

An dieser Stelle möchten wir die großartigen Leistungen unserer Ehrenamtlichen in den beiden Pfarrbüchereien Garmisch und Burgrain hervorheben: Mit einem riesigen Medienbestand, welcher durch über tausend Neuanschaffungen jährlich bereichert wird, vielen hundert ehrenamtlichen Arbeitsstunden, fast täglichen Öffnungszeiten und der Möglichkeit für virtuelle Entleihungen sind sie eine große kulturelle und soziale Stütze in unserem Ort. Herzlichen Dank an Frau Hochgeladen, Frau Kohnle und ihre fleißigen Teams für die unermüdliche Arbeit in den Büchereien!

Im Bereich der hauptamtlichen Mitarbeiter musste der Haushalts- und Personalausschuss der Kirchenverwaltungen einiges neu gestalten: Herr Klaus Munz wurde als Mesner von Grainau in den Ruhestand verabschiedet und Herr Markus Dobler als Nachfolger eingestellt. (Siehe Berichte im Weihnachtspfarrbrief 2021.) Die Stelle der ebenfalls altersbedingt ausgeschiedenen Frau Barbara Schäffler als Reinigungskraft in der Pfarrei Grainau konnte leider noch nicht nachbesetzt werden, weshalb seit Mai 2022 ein gewerblicher Reinigungsdienst in Pfarrkirche, Pfarrheim und Pfarramt „den Putzlappen schwingt.“ Interessenten für die Stelle können sich jedoch gerne melden.

Für die nahe Zukunft stehen bei den Kirchenverwaltungen des Pfarrverbandes neben oben genannten Bausachen eine Vielzahl an Schwerpunktthemen an: Implementierung der Maßnahmen im Rahmen der Umsatzsteuerpflicht von Kirchenstiftungen, Grundsteuererklärungen, Verbesserung der Arbeitssicherheit im Pfarrverband und Unterstützung einer zunehmenden Anzahl an Menschen in finanziellen Notlagen.

Vergelt’s Gott für alle, die sich nicht nur in oben beschriebenen Projekten und Arbeitskreisen ehrenamtlich mit viel Zeit, Kraft und Ideen einsetzen! Das ist Kirche.

Andreas Eiben
Verwaltungsleiter im Pfarrverband

Kolpings Traum

Im zweiten Anlauf brachte der Kulturverein das Musical *Kolpings Traum* mit überwältigter Resonanz im Kongresshaus auf die Bühne

Nach den großen Erfolgen mit den Musicals *Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat* und *Oliver* in den vergangenen Jahren sah der ursprüngliche Plan des Kulturvereins des Pfarrverbands Zugspitze e. V. vor, das neue Stück *Kolpings Traum* von Dennis Martin und Christoph Jilo, im Herbst 2020 der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Pandemiebedingt mussten damals die Proben und schlussfolgernd auch die Aufführungen abgesagt werden. Die Verantwortlichen und vor allem die Mitwirkenden ließen sich aber davon nicht entmutigen und sehnten einen neuen Anlauf enthusiastisch herbei.

Im Frühjahr 2022 war es dann endlich soweit und es wurde erneut mit den Vorbereitungen begonnen. Nach intensiver Probenarbeit an unzähligen Wochenenden waren rechtzeitig zu den fünf Vorstellungen Anfang November alle fast 80 Mitwirkenden bereit. An dieser Stelle gilt ein herzlicher Dank allen Mitwirkenden, die sich für dieses Projekt ehrenamtlich und persönlich eingesetzt und engagiert haben.

Die Solisten, Tänzer und das Ensemble wurden von Julia Goldstern, verantwortlich für Regie und Choreografie, vorbereitet. Das Orchester leitete professionell Thomas Näbauer. Durch ihn wurde aus den einzelnen Musikern ein absolut hörenswertes Musical-Orchester. Die Chorarbeit inklusive Korrepetition übernahm Sylvia Meggyes. Maßgeblich trieben die Vorbereitungen im Kulturverein Felicitas Lingg und Elvira Kauschinger voran, die mit sehr viel Einsatz und Herzblut die Hauptorganisation der gesamten Produktion übernommen hatten.

Zudem unterstützten viele fleißige Hände im Hintergrund bei Kostümen, Requisiten, in der Maske, Garderobe, als Bühnenarbeiter oder in der Veranstaltungstechnik die Vorbereitungen wie auch die Aufführungen.

Inhaltlich zeigt das Musical, was den Schuster und späteren katholischen Priester Adolph Kolping dazu veranlasste, sich um die Not der damaligen Arbeiter zu kümmern und Gesellenvereine zu gründen. Es

spiegelt das spannungsgeladene Panorama seiner Zeit und gibt durch packende Songs und einer fesselnden Handlung einen neuen Blick auf sein Leben. Kolpings Traum ist durch seine sozialkritische Bedeutung auch heute noch immer aktuell.

Ein großer Dank gilt allen überaus zahlreichen Besuchern, welche durch die Bank begeistert waren von der Inszenierung im Kongresshaus. Die Resonanz, ob im persönlichen Gespräch oder über die verschiedenen Medien, war einfach überwältigend.

Darüber hinaus bedankt sich der Kulturverein auch bei allen Unterstützern und Sponsoren, ohne die ein solches Großprojekt mit seinen immensen Produktionskosten nicht erfolgreich realisierbar gewesen wäre. Zu nennen sind hier der Markt Garmisch-Partenkirchen, Familie Dr.-Ing. Hans-Jürgen und Irmgard Schrag, die Bürgerstiftung des Landkreises Garmisch-Partenkirchen, Prof. Ernst und Liselotte Heck Stiftung, A. Zürker Immobilien e. K., Familie Georg Fink, Familie Adlwärth, Kolpingsfamilie Garmisch, Sparkasse Oberland, VR-Bank Werdenfels eG, Band Gamskult, sowie weitere Unterstützer, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Zum Schluss gilt es, den Ideengeber und Initiator aller bisherigen Musicals nicht zu vergessen: Ohne unseren Pfarrer Josef Konitzer wäre das alles nie möglich gewesen. Mit diesem Musicalprojekt sind erneut viele Persönlichkeiten generationenübergreifend zu einer Musical-Familie zusammengewachsen. Jeder der Mitwirkenden kann mit Stolz auf diese Gemeinschaftsleistung zurückblicken.

© Ferdinand Brunnenmayer

Für die Zukunft hat der Kulturverein bereits wieder Ideen. So können Sie gespannt bleiben.

Korbinian Glatz

Das Herz öffnen

„Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht.“ (aus Matthäus 25, 35–36)

Spendenaufruf für Winterkleidung, Fahrräder, Kinderwägen und Spielsachen

Liebe Mitchrist:innen

Im General-Abrams-Komplex sind zur Zeit etwa 250 geflüchtete Menschen, darunter viele Familien mit Kindern, auch mit Neugeborenen. Etwa 30 schulpflichtige Kinder leben im Moment im Abrams. Die Menschen sind geflohen vor allem aus Afghanistan, der Türkei, dem Irak sowie aus Nigeria, dem Kongo und anderen Ländern.

Im Abrams werden sehr dringend gut erhaltene Fahrräder, Kinderfahrräder sowie Kinderwägen gebraucht. Für sie und für die ukrainischen Flüchtlinge werden vor allem warme Winterkleidung, Socken, Schuhe und warme Decken benötigt sowie Spielsachen, Stofftiere, Puppen und Bilderbücher mit wenig Text, die den Kindern eine kleine Freude machen.

Wer sein Herz öffnen und diesen Menschen in Not helfen möchte, kann die Spenden ins Pfarrbüro St. Martin Garmisch, Pfarrhausweg 4, bringen. Es gelangt alles umgehend ins Abrams sowie zu den ukrainischen Flüchtlingen und – wenn gekennzeichnet – zu den Menschen in Not vor Ort (Tafel). Vergelt’s Gott und herzlichen Dank im Voraus!

Einen ganz großen Dank und ein herzliches großes Vergelt’s Gott für alle Spenden des vergangenen Jahres, für Kleidung, Spielsachen und Schuhe, für bereits gespendete Fahrräder und Kinderwägen, sogar für Couchen und Sessel für den Aufenthaltsraum im Abrams: Danke Ihnen und Euch für alle großzügigen Spenden!

Wenn ich die Spenden bringe, geht ein Strahlen über die Gesichter der Menschen, manchmal umarmen sie mich und sind so glücklich!

Danke Ihnen und Euch!

Mechthild Werhahn, Gemeindereferentin

Sólo Dios basta!

Nada te turbe, nada te espante: Sólo Dios basta. – Nichts beunruhige dich, nichts ängstige dich: Gott allein genügt. (Hl. Teresa von Ávila)

Ein Lied, das bekannt ist und eines unserer Lieblingslieder aus Taizé, und so passend für diese Zeit. Dieses Lied und viele andere meditative Wiederholgesänge, deren Texte weitgehend den Psalmen und anderen Schriftstellen entstammen, kennzeichnen das Taizé-Gebet.

Das ökumenische Taizé-Gebet findet seit Februar 2001 an jedem 1. Sonntag im Monat in der alten Pfarrkirche St. Martin in Garmisch statt. Der Ursprung dieses Gebets ist die ökumenische Brüdergemeinschaft im gleichnamigen Ort in Südburgund. Frère Roger, der Gründer dieser Gemeinschaft, sagte oft: „Christus ist nicht auf die Erde gekommen, um eine neue Religion zu gründen, sondern um allen Menschen eine Gemeinschaft in Gott zu eröffnen“. Diese einzigartige Gemeinschaft, die Kirche, ist für ausnahmslos alle Menschen da.“

Nach einer Pause durch den Lockdown findet das Gebet nun wieder regelmäßig statt und das ökumenische Vorbereitungsteam lädt alle herzlich ein, sich am 1. Sonntag des Monats um 20 Uhr mit uns in der Alten Kirche in Garmisch zu treffen. Aktuell ist für jeden ein Platz verfügbar. Auch suchen wir Verstärkung, z. B. als Musiker.

Das nächste Taizé-Gebet findet am Sonntag, dem 1. Januar 2023 um 20 Uhr und dann an jedem weiteren 1. Sonntag im Monat statt.

Für Fragen wenden Sie sich bitte an das ökumenische Vorbereitungsteam.

Michael Koepke
für das Vorbereitungsteam

© Michael Koepke

Vorbereitungsteam

Mechtild Werhahn:
0176 56879468

Michael Koepke:
michael@koepke-gap.de

Ein Tag wie jeder andere?

Vielleicht ist Ihnen in der Terminübersicht der Weihnachtspfarrbriefe der letzten Jahre am 22. Dezember in St. Johannes der Täufer ein Termin aufgefallen: die gemeinsame Gebetszeit am Tag der Ewigen Anbetung. Doch worum handelt es sich hierbei überhaupt?

Grainau St. Johannes der Täufer

Zuerst schießt uns wohl ein Gedanke durch den Kopf: Noch ein zusätzlicher Termin kurz vor Weihnachten, wo man doch eh rund um die Uhr mit Vorbereitungen beschäftigt ist. Wir können aber diesen speziellen Tag auch als Chance sehen, uns für eine gewisse Zeit in die Grainauer Pfarrkirche zu begeben, die Ruhe dort zu genießen und unsere Gedanken ganz auf das Allerheiligste Altarsakrament zu konzentrieren, das am 22. Dezember von 9–17 Uhr ausgesetzt ist. Da die Erzdiözese München und Freising alle 365 Tage des Jahres auf die Pfarreien aufgeteilt hat, wird an jedem einzelnen Tag irgendwo in der Diözese das Allerheiligste ausgestellt und verehrt.

Laut Eva Höfler waren früher alle Stunden unter den Grainauer Ortsteilen aufgeteilt und so war zu jeder Tageszeit ein anderer Verein oder eine andere Gruppe für das Gebet vor dem Allerheiligsten verantwortlich. Geblieben ist heute nur noch die Aussetzung um 9 Uhr und die gemeinsame Gebetsstunde von 16–17 Uhr.

Die Eucharistische Anbetung

Unsere Erzdiözese hat in der Ordnung für die Eucharistieverehrung und die Ewige Anbetung sehr schön die Eckpunkte zusammengefasst. Der Tabernakel, in dem das Allerheiligste Sakrament des Altares aufbewahrt wird, ist ein Kennzeichen aller katholischer Kirchen und lädt die Gläubigen ein, das Geheimnis der Eucharistie auch außerhalb der Messfeier zu betrachten, Christus im Sakrament anzubeten und für alle empfangenen Gnaden zu danken. Zugleich soll dieses betrachtende Gebet die Sehnsucht nach der Teilnahme an der Feier der Eucharistie und an der sakramentalen Kommunion nähren.

Der Tabernakel dient laut der *Konstitution Sacrosanctum Concilium* von 1963 ausdrücklich nur der Aufbewahrung der konsekrierten Hostien, die für Kranke oder Sterbende gedacht sind. Die Gläubigen

jeder Messfeier sollen – so wünscht es die Kirche mit Nachdruck – in jeder Messfeier den Leib des Herren von den Hostien empfangen, die in derselben Feier konsekriert wurden. Deshalb sollen nicht zu viele Hostien im Tabernakel aufbewahrt werden. In vielen Gemeinden ist es üblich, dass die Gläubigen, die in der Messfeier eine konsekrierte Hostie bei der Kommunionausteilung empfangen wollen, beim Betreten der Kirche aus bereitgestellten Hostien eine von diesen in ein liturgisches Gefäß einlegen. Das stellt sicher, dass nur die in der Messfeier benötigten Hostien konsekriert werden.

Garmisch St. Martin

Laut der bereits erwähnten Ordnung der Erzdiözese München und Freising soll dieser besondere Tag, in Garmisch ist das der 13. April, mit der Feier der heiligen Messe beginnen, in der die Hostie konsekriert wird, die nach der Kommunion in der Monstranz auf dem Altar zur Anbetung ausgestellt wird. Während der Aussetzung des Allerheiligsten darf im selben Kirchenraum keine Messe gefeiert werden. Der Tag kann gemäß dieser Ordnung durch Horen der Tagzeitenliturgie strukturiert werden.

In Garmisch hat Josef Schwarzenböck auf Anregung von Werner Hüttinger eingeführt, dass die Sext um 12 Uhr, die Non um 15 Uhr und die Vesper um 19 Uhr die Angelpunkte dieses Tages bilden. Musikalisch wird die Eucharistiefeier mit der Aussetzung vom Kirchenchor gestaltet. Das jeweilige Stundengebet und die Vesper, die laut der Ordnung der Erzdiözese den Tag abschließen soll, wird von Mitgliedern der Schola Gregoriana Germareskauuensis zusammen mit den anwesenden Gläubigen gefeiert. Am Ende der Vesper, die bei uns die abschließende Feier ist, wird vom Priester der Sakramentale Segen erteilt, bevor das Allerheiligste wieder eingesetzt wird.

Eine Besonderheit bringt das Datum 13. April für die Ewige Anbetung noch mit sich: Je nachdem, wann das Osterfest gefeiert wird, kann der 13. April in der Fastenzeit, in der Karwoche, in der Osterwoche oder der Osterzeit liegen. Sollte der 13. April auf Gründonnerstag bis Karsamstag fallen, wird das Allerheiligste zur Anbetung nicht ausgesetzt.

Burgrain St. Michael

Leider wird in Burgrain der Tag der Ewigen Anbetung (25. Oktober) seit 2010 nicht mehr gefeiert.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich von diesem Artikel eingeladen fühlen, den nächsten Tag der Ewigen Anbetung in St. Johannes der Täufer oder in St. Martin in irgendeiner Form mitzufeiern, damit auch in unserer Erzdiözese die immerwährende Anbetung fortbestehen kann.

Eva Güntsch und
Josef Schwarzenböck

Besonderheit

In der **alten** Pfarrkirche St. Martin zu Garmisch wird auch an den drei Tagen vor dem Aschermittwoch das Allerheiligste Altarsakrament angebetet.

Beten wir gemeinsam zur Muttergottes um den Frieden

Papst Franziskus hat am 25. März 2022 die Ukraine, Russland und die ganze Welt der Muttergottes geweiht; wir sind eingeladen, mit ihm zusammen zu Maria zu beten für den Frieden in der Ukraine und in der ganzen Welt

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben! Seit mehr als 9 Monaten tobt ein Krieg in der Ukraine – mitten in Europa – so viel Zerstörung, Millionen von Flüchtlingen, Verletzte und Tote, Tränen und Leid, Ohnmacht inmitten von Grausamkeiten und Bombenhagel, auseinandergerissene Familien – unfassbare Ausmaße dieses Krieges für die einzelnen Menschen wie auch für das Miteinander der Länder und Nationen. Beten wir mit Papst Franziskus und bitten wir Gott inständig auf die Fürsprache Mariens um den Frieden. Nachstehend das Weihegebet von Papst Franziskus im Wortlaut:

„O Maria, Mutter Gottes, die du auch unsere Mutter bist, wir kommen zu dir in dieser Stunde der Bedrängnis. Du bist Mutter, du liebst uns und du kennst uns. Dir ist nicht verborgen, was uns im Herzen bewegt. Mutter der Barmherzigkeit, wie oft haben wir deine zärtliche Fürsorge erfahren, deine friedenbringende Gegenwart, denn du geleitest uns immer zu Jesus, dem Fürsten des Friedens.

Wir aber sind vom Weg des Friedens abgekommen. Wir haben die Lehren aus den Tragödien des letzten Jahrhunderts und das Opfer der Millionen in den Weltkriegen Gefallenen vergessen. Wir haben die Verpflichtungen, die wir als Gemeinschaft der Nationen eingegangen sind, nicht erfüllt, und wir verraten die Träume der Völker vom Frieden und die Hoffnungen der jungen Menschen. Wir sind an Gier erkrankt, wir haben uns in nationalistischen Interessen verschlossen, wir haben zugelassen, dass Gleichgültigkeit und Egoismus uns lähmen. Wir haben Gott nicht beachtet, wir haben es vorgezogen, mit unseren Lügen zu leben, Aggressionen zu nähren, Leben zu unterdrücken und Waffen zu

horten. Dabei haben wir vergessen, dass wir die Hüter unserer Nächsten und unseres gemeinsamen Hauses sind. Mit Kriegen haben wir den Garten der Erde verwüstet, mit unseren Sünden haben wir das Herz unseres Vaters verletzt, der will, dass wir Brüder und Schwestern sind. Wir sind allen und allem gegenüber gleichgültig geworden, außer uns selbst. Und schamerfüllt sagen wir: Vergib uns, Herr!

Im Elend der Sünde, in unserer Erschöpfung und Hinfälligkeit, in der geheimnisvollen Ungerechtigkeit des Bösen und des Krieges erinnerst du, heilige Mutter, uns daran, dass Gott uns nicht verlässt, sondern stets mit Liebe auf uns schaut, mit dem Wunsch, uns zu vergeben und uns aufzurichten. Er selbst hat dich uns geschenkt und der Kirche und der ganzen Menschheit in deinem Unbefleckten Herzen eine Zuflucht geschaffen. Aufgrund der Liebe Gottes bist du bei uns und auch durch die schwierigsten Momente der Geschichte geleitest du uns voll Zärtlichkeit.

So kommen wir zu dir und klopfen an die Tür deines Herzens, wir, deine geliebten Kinder, die du zu allen Zeiten unermüdlich aufsuchst und zur Umkehr einlädst. Komm in dieser dunklen Stunde zu uns, um uns beizustehen und uns zu trösten. Sag uns immer wieder neu: „Bin ich denn nicht da, ich, die ich deine Mutter bin?“ Du kannst die Verstrickungen unseres Herzens und

die Knoten unserer Zeit lösen. Wir setzen unser Vertrauen in dich. Wir sind gewiss, dass du, besonders in Zeiten der Prüfung, unser Flehen nicht verschmähst und uns zu Hilfe kommst.

So hast du dich auch in Kana in Galiläa verhalten, als du erwirkt hast, dass Jesus eingriff, noch ehe seine Stunde gekommen war. So hast du der Welt sein erstes Zeichen vermittelt. Als sich die Festesfreude in Trübsal verwandelt hatte, sagtest du zu ihm: „Sie haben keinen Wein mehr“ (Joh 2, 3). Verwende dich erneut für uns, o Mutter, denn heute ist uns der Wein der Hoffnung ausgegangen, die Freude ist geschwunden, die Geschwisterlichkeit

verwässert. Wir haben die Menschlichkeit verloren, wir haben den Frieden verspielt. Wir sind zu aller Gewalt und Zerstörung fähig geworden. Wir bedürfen dringend deines mütterlichen Eingreifens.

Nimm an, o Mutter, unser Gebet.
Du Stern des Meeres, lass uns im Sturm des Krieges nicht untergehen.
Du Arche des Neuen Bundes, zeige uns Möglichkeiten und Wege der Versöhnung.
Führe, „du Irdische im Himmel", die Welt wieder zu göttlicher Eintracht.
Beende den Hass, besänftige die Rachsucht, lehre uns Vergebung.
Befreie uns von Krieg, bewahre die Welt angesichts der nuklearen Bedrohung.
Du Königin vom Rosenkranz, erwecke in uns wieder das Bedürfnis zu beten und zu lieben.
Du Königin der Menschheitsfamilie, zeige den Völkern den Weg der Geschwisterlichkeit.
Du Königin des Friedens, erbitte der Welt den Frieden.

Deine Traurigkeit, o Mutter, erweiche unsere verhärteten Herzen. Die Tränen, die du für uns vergossen hast, mögen dieses Tal wieder aufblühen lassen, das unser Hass verdorren ließ. Lass uns, bei allem Lärm der Waffen, durch dein Gebet zum Frieden finden. Liebkose mit deinen mütterlichen Händen alle, die leiden und vor den Bomben fliehen. Lass alle, die ihr Zuhause und ihr Land verlassen müssen, in deiner mütterlichen Umarmung Trost finden. Dein betrübtes Herz erwecke in uns Mitgefühl und dränge uns, unsere Türen zu öffnen und uns der verwundeten und verstoßenen Menschen anzunehmen.

Heilige Mutter Gottes, als du unter dem Kreuz gestanden bist, sagte Jesus, als er den Jünger neben dir sah: „Siehe, dein Sohn!" (Joh 19, 26). Damit hat er dir einen jeden von uns anvertraut. Dann sagte er zu dem Jünger und somit zu einem jeden von uns: „Siehe, deine Mutter!" (V. 27).

Mutter, wir wollen dich heute in unser Leben und in unsere Geschichte bereitwillig aufnehmen. Die erschöpfte und verstörte Menschheit steht in dieser Stunde mit dir unter dem Kreuz. Und sie verspürt die Notwendigkeit, sich dir anzuvertrauen und sich durch dich Christus zu weihen. Das ukrainische Volk und das russische Volk, die dich liebevoll verehren, kommen zu dir, und dein Herz schlägt für sie und für alle Völker, die unter Krieg, Hunger, Ungerechtigkeit und Armut leiden.

Mutter Gottes, die du auch unsere Mutter bist, dir vertrauen wir uns an und feierlich weihen wir die Kirche und die ganze Menschheit, insbesondere Russland und die Ukraine, deinem Unbefleckten Herzen. Nimm diesen unseren Weiheakt an, den wir mit Vertrauen und Liebe vollziehen. Gib, dass der Krieg aufhört und schenke der Welt den Frieden. Durch dein von Herzen kommendes Ja trat der Fürst des

Friedens ein in die Geschichte; wir vertrauen darauf, dass der Friede auch jetzt wieder über dein Herz zu uns kommt. Dir also weihen wir die Zukunft der ganzen Menschheitsfamilie, die Nöte und Erwartungen der Völker, die Ängste und Hoffnungen der Welt.

Die göttliche Barmherzigkeit ergieße sich durch dich über die Erde und der liebliche Herzschlag des Friedens bestimme wieder unsere Tage. Frau des Ja, auf die der Heilige Geist herabkam, lass uns miteinander wieder in die Harmonie Gottes finden. Stille den Durst unserer Herzen, du „strömender Quell der Hoffnung“. Du hast das Menschsein in Jesus eingewoben, so mach auch uns zu Handwerkern der Gemeinschaft. Du bist auf unseren Wegen gewandelt, geleite uns auf den Pfaden des Friedens. Amen.“

Mechtild Werhahn

aus: CNA Deutsch Nachrichtenredaktion

Willkommen!

Den Glauben an Gott gemeinsam mit Kindern erleben und feiern

Liebe Eltern, liebe Kinder! Ihr seid herzlich eingeladen, in Familien- und Kleinkindergottesdiensten den Glauben an Jesus lebendig zu erfahren und auch mitzugestalten in kleinen Aktionen im Gottesdienst. Im Anschluss daran gibt es oft die Möglichkeit zu Begegnung und Austausch bei Kaffee, Tee, Brezen und Keksen. Beim Basteln oder Malen werden die einzelnen Themen vertieft.

Herzlich willkommen, sowohl beim Mitfeiern als auch beim Mitgestalten! Ihr könnt uns gerne ansprechen oder euch in den Pfarrbüros melden. Wir freuen uns auf neue Ideen und Begegnungen!

Eva Höfler und Mechthild Werhahn, Gemeindereferentinnen

Prost, zum Wohl!

Impuls in Wort und Bild zum Advent

Prost, Mama, auf dein Wohl
Prost, Peter, auf dein Wohl – auf Papa!

Im Dezember letzten Jahres besuchte ich meine Mutter. Sie war für einige Tage auf einem Einkehrtag. Am Abend hatte sie gut Zeit für einen Besuch.

So stießen wir zusammen mit einer Halbe Bier auf unser Wohl an, und auch auf das von Papa, der im Oktober 2021 im 85. Lebensjahr unerwartet von Gott zu sich gerufen wurde.

Die Freude, sich zu treffen, sich auszutauschen und an alle zu denken, die zu uns gehören, das passt sehr gut zum Advent, mit dem das neue Kirchenjahr beginnt und uns deutlich macht: Das Leben geht weiter.

Zu unserem Wohl und Segen ist Gott Mensch geworden. Ihn schauen wir im Kind in der Krippe. „Prost, zum Wohl!“

Biblischer Impuls

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt! Mt 2, 10

Biographischer Impuls

„Prost, zum Wohl!“ Wann habe ich das letzte Mal mit einem lieben Menschen zusammengesessen und mich gefreut?

Spiritueller Impuls

Freude ist unverhofftes Geschenk. Wann wurde es mir zuletzt zuteil und wie war das für mich?

Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Pfr. Peter Hagsbacher

Pfarrer Peter Hagsbacher

Leitung der Seniorenpastoral in den Dekanaten Werdenfels und Rottenbuch

Kath. Pfarramt Garmisch St. Martin
Pfarrhausweg 4
82467 Garmisch-Partenkirchen

0170 3819664

Gemeinsam unterwegs … bis zuletzt!

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen sowie die Unterstützung ihrer Angehörigen. Unser Ziel ist es, Menschen das Sterben durch anteilnehmende und wertschätzende Begleitung in der letzten Lebensphase selbstbestimmt und in Würde zu ermöglichen

Unsere geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen bilden das Fundament unserer Arbeit. Sie begleiten die Menschen zu Hause, in den Pflegeeinrichtungen, auf der Palliativstation und im Krankenhaus. Dabei gilt unsere Hilfe allen Menschen, unabhängig von Herkunft, Weltanschauung und Religion. In einem persönlichen Gespräch erfahren wir Einsatzleiterinnen die Bedürfnisse und Anforderungen des sterbenden Menschen und vermitteln und organisieren auf Wunsch und bei Bedarf Besuche von unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen.

- Sie schenken ihnen Zeit zum Reden und zum miteinander Schweigen.
- Sie begleiten und stützen sie auf ihrem Weg.
- Sie entlasten mit ihren Besuchen die Angehörigen.

Hospizbegleiter*innen und Einsatzleiterinnen halten Kontakt, solange die Begleitung dauert und unterliegen der Schweigepflicht. Wir Einsatzleiterinnen im Hospizverein Werdenfels sind ausgebildete Palliative-Care Fachkräfte und bringen eine entsprechende Berufsausbildung im medizinischen Bereich mit.

Sie erreichen uns unter der Rufbereitschaftsnummer 0175 5674646. Wir bieten auch eine offene Sprechstunde mit einem kostenfreien Beratungsangebot nach Terminvereinbarung von Montag bis Freitag 9–13 Uhr sowie am Donnerstag von 14.30–17 Uhr an. Ebenso ist eine telefonische Beratung unter der Telefonnummer 0175 5674646 möglich.

www.hospizverein-werdenfels-ev.de

post@hospizverein-werdenfels.de

Einsatzleiterinnen
Silvia Hübner (oben) und Susanne Mejdresch (unten)

Der Hirte Joscha

Auf einem der Berge unweit der Stadt Betlehem lebte vor langer Zeit ein alter Hirte namens Joscha

Er hütete Tag für Tag seine Schafe und führte sie auf gute Weide. Er kannte sie alle mit Namen und sorgte für sie, wie es recht ist. Wenn alle friedlich grasten, spielte er oft auf seiner Flöte, die er selbst aus einem Weidenstock geschnitzt hatte. Er hatte immer wieder von Krieg und Leid und Not der Menschen gehört und sich gefragt, wann denn all das endlich einmal ein Ende nehmen würde.

Selten kam ein Wanderer bei ihm vorbei und kehrte in seiner ärmlichen Hütte ein; die meiste Zeit war er allein mit seiner Herde auf dem Berg und kannte keine anderen Geräusche als die des Windes und des kleinen Baches, aus dem seine Schafe ihren Durst löschten.

Eines Nachts aber, als er bei seiner Herde im Freien eingeschlafen war, hatte er einen seltsamen Traum: Er sah einen hell leuchtenden Stern, der über den Himmel zog, so groß, wie er ihn noch nie gesehen hatte. Und auf einmal erschien ihm ein Engel, der zu ihm sprach: „Joscha, fürchte dich nicht! Heute ist eine besondere Nacht! Steh auf und folge dem Stern! Du wirst ein besonderes Kind finden. Es wird alle Menschen retten und jede Nacht hell machen!“

Da wachte Joscha auf und rieb sich verwundert die Augen. Ein Engel, und so eine Botschaft? Ein Kind, das alle Menschen retten und jede Nacht erhellen kann? Dieses Kind musste er finden! Und er machte sich sofort eilends auf den Weg, zusammen mit seinen Schafen, seinem Hirtenstab und seiner Flöte. Der helle Stern leuchtete über ihnen und zeigte ihm den Weg.

Sie gingen weit fort von ihrem Berg und gelangten in eine prächtige Stadt mit hohen Türmen und reich verzierten Häusern. „Bestimmt finde ich hier das Christuskind, das alle Menschen retten und jede Nacht hell machen wird!“, dachte Joscha bei sich und er freute sich sehr. Aber der Stern zog weiter, vorbei an der herrlichen Stadt mit ihren stolzen Türmen und ihren vielen Häusern. Der alte Hirte wunderte sich, aber er zog mit seiner Herde weiter, immer dem Stern nach.

Da kamen sie zu einem mächtigen Schloss, das hoch über einem Wald emporragte. „Aah!“, dachte Joscha. „Also hier

wird bestimmt das Jesuskind wohnen, das alle Menschen retten und jede Nacht hell machen wird!“ Und er war voller Erwartung. Doch zu seinem Erstaunen führte der Stern ihn mit seinen Schafen auch an dem wunderschönen Schloss vorbei.

Schließlich kamen sie an eine kahle Wiese, die in einem einsamen Tal lag. Dort stand ein alter Stall mit einer morschen, halb verfallenen Tür. Joscha wollte schon umkehren, denn er dachte sich: „Hier kann das Jesuskind nicht sein. Nun bin ich vom Weg abgekommen!“ Doch als er zum Himmel hinaufblickte, leuchtet der Stern hell über ihm und beschien die alte Hütte. Seine Schafe liefen ihm voraus und betraten als erste den ärmlichen Stall. Da kam auch Joscha hinein und fand ein kleines Kind auf Heu und auf Stroh in einer Futterkrippe, und ein warmer Schein erleuchtete den Raum.

Joscha blieb stehen, und auch die Schafe waren plötzlich ganz still. Maria und Josef waren eingeschlafen, nur das kleine Kind lächelte den Hirten an und streckte seine Ärmchen nach ihm aus. „Du also bist das Jesuskind“, stammelte Joscha, „in so einem armen Stall!“ Er kniete sich in das Stroh, nahm den warmen Hirtenmantel von seinen Schultern und deckte damit das Kindlein zu. Dann zog er seine Flöte aus seiner Hirtentasche und spielte dem Kind eine kleine Weise, ganz zart und fein. Und die Schafe im Stall hörten zu. Das Kind lächelte ihn an und Joscha vergaß den alten Stall, die halb verfallene Tür und alle Armut. Er sah nur noch die warmen Augen des Jesuskindes. „Jetzt weiß ich, dass du das Kind bist, das alle Menschen retten und jede Nacht hell machen wird“, flüsterte er.

Und großer Friede zog in sein Herz hinein.

Mechthild Werhahn

Frei nacherzählt, nach Helga Aichinger,

aus: Überall ist Lesezeit 2, Oldenbourg 2001

Ort des Erinnerns

Die Kriegergedächtniskapelle wurde als würdige Gedenkstätte für alle Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkriegs aus dem Ortsteil Garmisch im Jahr 1952 errichtet. Sie liegt am Fuße des Kramers am bekannten Kramerplateauweg

Nach den Schrecken des 2. Weltkriegs war es den Garmischern ein großes Anliegen, ihrer gefallenen und vermissten Männer, Söhne und Brüder an würdiger Stätte zu gedenken. Eine Erweiterung oder ein Umbau des Kriegerdenkmals am Marienplatz, mit dem der Gefallenen der vorherigen Kriege gedacht wird, war nicht möglich.

Schon sehr lange führt ein Kreuzweg zu der kleinen Gedenkkapelle, die an den 1. Weltkrieg erinnert, zum Kramerplateau. Dort sollte nun zu diesem Zweck eine zusätzliche Kapelle entstehen. Mit der Planung beauftrage der Volkstrachtenverein Garmisch nach reiflicher Überlegung den bekannten heimischen Architekten Hanns Ostler, Sohn des Vereinsgründers Johann Ostler (Baumeister). Er schuf die Entwürfe für den Kegeldachbau mit Umgang und campanileartigem Zeltdachturm.

Viele fleißige Hände wirkten mit, diesem wunderbaren Bauwerk sein einmaliges Aussehen zu verleihen. Ebenso viele Spender ermöglichten es, diesen Bau zu verwirklichen. Im Innenraum des Rondells sind alle Namen mit den Lebensdaten der Opfer mit einzeln in Metall gegossenen Buchstaben, die fest im Mauerwerk eingelassen sind, für immer verewigt. Die geschnitzte Pietà wurde von Prof. Otto Hitzberger geschaffen. Das eindrucksvolle Bild am Zwischenbau hat der damals junge Mittenwalder Künstler Sebastian Pfeffer gemalt. Die kunstvollen Gedenktafeln mit den Namen, Bildern und Daten der viel zu jung im Krieg ums Leben gekommenen Heimatsöhne wurden von den Hinterbliebenen angeschafft und angebracht. Für viele Angehörige ist dort oben der Platz, ihrer Lieben zu gedenken.

In den 70 Jahren ihres Bestehens wurde schon dreimal mit großer Sorgfalt das Dach aus gespaltenen Lärchenschindeln von den geschickten Handwerkern des Volkstrachtenvereins gedeckt. Eine wahre Meisterleistung! Ein Dank gilt auch den immer langjährigen „Kapellenwarten“, die sich immer mit großem Einsatz um das Kleinod kümmern. Hatte man doch nicht nur

die Aufgaben des Gedenkens in Form einer Gedenkstätte im Blick, sondern auch die Tradition, den Gefallenen ein ehrenvolles militärisches Geleit zu geben. In der Zeit, als die Veteranenvereine nicht tätig werden durften, wurde dies von der vom Volkstrachtenverein wiedergründeten Gebirgsschützenkompanie bis heute übernommen. Die Errichtung der Gedächtniskapelle und die gleichzeitige Wiedergründung der Gebirgsschützenkompanie Garmisch, als fester Bestandteil des Volkstrachtenvereins Garmisch, sind richtungsweisende Leistungen des langjährigen Vorstandes und 2. Bürgermeisters sowie späteren Ehrenbürgers Alois Maderspacher als auch den vielen selbstlosen Mitarbeitern und Helfern.

Die Garmischer Schützen begleiteten am 31. August 1952 die dem hl. Antonius geweihte Glocke hinauf zur neuen Kapelle. Dies war eine ihrer ersten Aufgaben. Bei der Einweihung am 21. September 1952 wurde der allererste von der amerikanischen Militärregierung genehmigte Ehrensalut in ganz Bayern nach dem 2. Weltkrieg geschossen.

Fast von jedem Standort in Garmisch aus kann man das Schmuckstück am Fuße des Kramers über Garmisch sehen. Ebenso einmalig ist der wunderbare Ausblick, den man von dort auf unseren Ort genießen kann. An jedem zweiten Sonntag im Oktober gedenkt der Volkstrachtenverein Garmisch im Rahmen eines Gottesdienstes gemeinsam mit den Ortsvereinen, den Gebirgsschützen sowie der Bevölkerung an der Kapelle den gefallenen und vermissten Vereinsmitgliedern und Bürgern des Ortsteils Garmisch.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden an der Kapelle auch Festgottesdienste, Primizen, Maiandachten und Gottesdienste bei Trachtenfesten gefeiert; im Jahr 2021 sogar die Messe und eine kleine Prozession zum Fest Fronleichnam.

Christian Ruf

Die Kriegerdächtniskapelle 1952 am Kramerplateau erbaut: Gedenkstätte für alle Garmischer Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkriegs

Neuanfang mit zahlreichen Besuchern

Seit Mai 2022 fanden wieder die gut besuchten monatlichen Treffen – ohne Corona-Regeln – unserer Senioren statt

Zum Auftakt zeigte Pfarrer Josef Konitzer Sketche u. a. von Gerhard Polt, Monika Gruber und Helmut Schleich nach dem Motto: „Lachen ist die beste Medizin!“ Davor gab es natürlich wieder Kaffee und selbstgebackenen Kuchen mit musikalischer Begleitung in dem von Pfarrgartenblumen geschmückten Pfarrsaal des Pfarrheims.

Im Juni 2022 hielt Herr Sponsel von der Polizei den äußert aktuellen Vortrag „Trickbetrug bei Senioren“. Natürlich gab es auch hier wieder besondere Leckereien.

Bei herrlichem Sonnenschein konnten unsere Senioren im Juli 2022 im Biergarten beim Fischerwirt am Mohrenplatz einen gemütlichen Nachmittag mit Pfarrer Josef Konitzer und Pfarrer Peter Hagsbacher erleben. Auch die sonst so fleißigen Helfer des Seniorenteams, welche stets ehrenamtlich für Bewirtung, Saalbestuhlung, Dekoration und selbstgebackenen Kuchen usw. zuständig sind, hatten an diesem Tag frei und konnten sich mit den zahlreich erschienenen Gästen Kaffee und Strudel schmecken lassen. Besonders freut sich das Team, dass es nun von Pauline Rieger so tatkräftig unterstützt wird. Vergelt’s Gott!

Endlich konnte im September 2022 wieder einmal mit dem Bus auf das Oktoberfest nach München gefahren werden. Im Festzelt auf der *Oidn Wiesn* schmeckten Bier und Hendl besonders gut. Das nasskalte Wetter wurde anschließend mit einem spendierten Schnapserl vom Peaches-Stand bekämpft.

Im Oktober 2022 fand das schon zur Tradition gewordene Törggelen im Pfarrheim statt. Kathi Dorfleitner schmückte die Tische liebevoll mit Weinlaub des Pfarrhauses. Es gab frisch duftende Kiachal zum Kaffee. Zum Rotwein ließ man sich die vom

© Monika Fischer

Aufwärmen Das nasskalte Wetter wurde auf der Wiesn mit einem Schnapserl bekämpft

Seniorenteam zubereiteten Brotzeitteller mit Speck, Wurst, Käse und Vinschgerl schmecken. Musikalisch umrahmt wurde dieser Nachmittag von den zwei jungen Garmischern Michael Marx (Diatonische) und Jörgi Schießlbauer (Gitarre). Spontan wurden sie vom „löffelschlagenden“ Wolfgang Rudelt unterstützt.

Weitere Seniorennachmittage werden im Gottesdienstanzeiger sowie in der Tagespresse bekannt gegeben. Das Seniorenteam freut sich auf alle Gäste. Schauen Sie doch einfach mal vorbei und treffen alte Bekannte oder knüpfen neue Kontakte.

Maria Schießlbauer

Senioren-Helferteam Maria Schießlbauer, Pauline Rieger, Georg Lichtenwald, Georg Woitich und Anni Aberl-Rutz; nicht auf dem Bild: Kathi Dorfleitner, Carola Ostler und Hildegard Ostler

Zahlreiche Veranstaltungen

Am 08.04.2022 fand um 19 Uhr eine Heilige Messe in der Pfarrkirche statt mit anschließender Jahreshauptversammlung im Pfarrheim. Hier wurden auch Spenden an die Kindergärten in Garmisch und Burgrain zu Ostern verkündet (weitere Spenden an Bedürftige und Institutionen in Garmisch-Partenkirchen werden an der Adventsfeier vergeben). Am 04.05.2022 konnten wir uns zur Maiandacht mit Pfarrer Josef Konitzer in der Pfarrkirche treffen, die vom Garmischer Dreigsang musikalisch mitgestaltet wurde. Am 10.06.2022 bestritten wir wieder eine weitere Station des Jakobsweges. Sie führte uns bei sonnigem Wetter von Bad Bayersoien über Felder und Wälder nach Saulgrub. Margit Wackerle hatte wie in den Vorjahren diese wunderschöne Tour bestens organisiert. So konnten wir an einigen besonderen Orten beten und Kraft für den Alltag schöpfen. Auch die bestens ausgewählten Einkehrmöglichkeiten wurden genutzt. Am Fronleichnamstag beteiligten wir uns wieder bei der Heiligen Messe und der anschließenden Prozession, die leider wegen des eintretenden Regens unterbrochen werden musste. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle unserer Fahnenabordnung, die in solchen Situationen besonders gefordert ist. Am 20.07.2022 wurde das schon traditionsgemäße Minigolfturnier mit unseren „Konkurrentinnen“ vom Frauen- und Mütterverein Grainau durchgeführt. Hier wurden wir wieder auf dem Grainauer Minigolfplatz bestens verpflegt und es war ein sehr netter und lustiger Abend. Leider waren wir knapp unterlegen und konnten den Pokal nicht mit nach Garmisch nehmen. Am 24.07.2022 nahmen wir an der 100-Jahr-Feier der Sanitätsbereitschaft Garmisch teil. Nach dem Kirchenzug fand die Heilige Messe am Mohrenplatz statt. Danach führte der Festzug in die Bayernhalle. Auch konnten wir uns heuer zu einem gemütlichen Abend im Garmischer Bierzelt treffen und den Heimatabend anschauen. Nach den Gottesdiensten am Maria Himmelfahrtstag konnten wieder unsere selbstgebundenen Kräutersträußerl verkauft werden. Vergelt’s Gott an dieser Stelle an alle Sammlerinnen, Binderinnen und allen, die mitgeholfen haben. Am 26.08.2022 wirkten wir bei der Veranstaltung „Frauen im Park“, dem ehemaligen Landfrauentag, mit und verkauften die von unseren Frauen

gebackenen Kuchen zugunsten der Christophorus-Schule Farchant. Am 06.09.2022 gab es Lachsalven beim Besuch des Grainauer Bauerntheaters. Am 10.09.2022 waren beim Pfarrfest wieder unsere Backkünste gefragt und wir kümmerten uns um Kaffee und Kuchen. Wir freuten uns, dass wieder einmal solch ein Fest stattfinden konnte und gratulierten bei dieser Gelegenheit unserem Mitglied Pfarrer Konitzer zu seinem 60. Geburtstag. Ein Höhepunkt war sicherlich im Oktober der Ausflug nach Absam und Hall. Wir besuchten in Absam die Basilika mit dem wundersamen Gnadenbild Mariens. Beate Wirzberger fand dort in einer sehr feierlichen Andacht die passenden Worte und einige unserer Mitglieder gestalteten diese mit einfühlsamem Gesang und Stubenmusik. Anschließend ging es bei strahlendem Sonnenschein zum Mittagessen in den Gnadenwald. Weiter führte uns die Reise nach Hall, wo das Freudenfeuerfest zugange war und wir uns ins mittelalterliche Leben versetzen konnten. Alle haben diesen wunderschönen Tag genossen. Am 21.10.2022 fand wieder das gesellige Törggelen im Sanitätsdepot mit Südtiroler Spezialitäten statt. Weitere Veranstaltungen sind wie immer geplant (Stand November 2022).

Am Schmerzhaften Freitag, 31.03.2023 findet unsere nächste Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen statt. Nachdem einige Ausschussmitglieder beschlossen haben, nicht mehr zu kandidieren (die meisten sind schon seit mehreren Perioden aktiv), sind wir auf der Suche nach Mitgliedern, die sich vorstellen könnten, den Verein weiterzuleiten, mitzuwirken oder auch neu zu gestalten. Bei Interesse stehen alle Vorstandsmitglieder gerne zur Verfügung.

Leider mussten wir Ende Oktober 2022 von unserer langjährigen Vorsitzenden Luise Scherer Abschied nehmen. Sie hat 50 Jahre mit ihrer herzlichen und fürsorglichen Art den Mütterverein Garmisch, den Kath. Frauenbund und zuletzt den Kath. Mütter- und Frauenverein maßgeblich geprägt und bereichert. Als 2017 zum 100-jährigen Jubiläum eine neue Fahne angeschafft wurde, unterstützte sie uns unter anderem unermüdlich beim Spendensammeln. Über all die Jahre kümmerte sie sich um sozial schwache Familien, kranke Menschen, Senioren und um das Wohl von uns Frauen. Sie pflegte die christliche Tradition im Jahreskreis und hat sie an die nächsten Generationen weitergegeben. Ihre Erzählungen und ihr Lachen werden in unseren Herzen bleiben.

Vergelt's Gott, liebe Luise, für alles, was du für uns getan hast!

Maria Schießlbauer

Christina Eisenhofer-Maurer und Luise Scherer bei der Fahnenweihe 2017

Caritas
Nah. | Am Nächsten

Strategien nach vorne

Ein leerer Kühlschrank, Schuldenberge, schwierige Familienverhältnisse – es gibt keine Garantie auf ein Leben voller Glück, aber Strategien wieder nach vorne zu schauen. In der zentralen Info des Caritas-Zentrums sitzen zwei Mitarbeiterinnen, Petra Achtermann und Barbara Klier. Sie sind oft die erste Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenssituationen

Hier ein kleiner Einblick in ihre Arbeit im Caritas-Zentrum in der Dompfaffstraße in Garmisch-Partenkirchen:

8:15 Uhr – das Telefon klingelt: Ein verzweifelter Vater ruft an, weil er irgendwie keinen Zugang mehr zu seiner pubertären Tochter findet.

8:23 Uhr – wieder klingelt das Telefon: Ein Mann mittleren Alters wagt es endlich, aufgrund seiner großen Verschuldung einen Termin bei der Schuldnerberatung zu vereinbaren.

8:35 Uhr – es klopft an der Tür: Eine schlecht Deutsch sprechende Dame bittet um Hilfe beim Ausfüllen eines behördlichen Formulars.

8:42 Uhr – eine Seniorin schildert am Telefon, fast weinend, ihre prekäre Lage. Aufgrund der steigenden Lebenshaltungs- und Energiekosten reicht das Monatsbudget nicht mehr aus und jetzt ist der Kühlschrank leer.

8:51 Uhr – eine Mutter möchte ihre Kinder zur Mittagsbetreuung anmelden, um während ihrer neuen Arbeitszeit die Kinder gut versorgt zu wissen.

Diese und viele weitere Anliegen treffen täglich im Caritaszentrum und seinen Außenstellen in Oberammergau, Murnau und Mittenwald ein. Vielen Anrufern und Besuchern liegt das Bedürfnis nach Halt zugrunde. Sie sind verzweifelt und kommen allein mit der Situation nicht mehr zurecht. Sie sind auf der Suche nach Orientierung und nach einem neuen, positiven Ausblick.

Die Mitarbeitenden der Caritas nehmen jedes Thema dieser Menschen ernst und hören zu. Das allein ist für viele eine wohltuende Erfahrung. Sie nehmen sich Zeit, beraten und begleiten die Hilfesuchenden. Gemeinsam wird eine Lösung entwickelt und neue Perspektiven eröffnet.

„Wir versuchen den Leuten das Gefühl zu vermitteln, dass sie ihren Problemen

nicht auf sich alleingestellt sind. Oft können wir nicht sofort an den Zuständigen weiterleiten, aber ohne Termin oder einer konkreten Hilfe geht hier keiner weg!“, meint Barbara Klier. Für einen Überblick über unser vielfältiges Angebot besuchen Sie gerne unsere Homepage www.caritas-gap.de.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und allzeit den richtigen Halt in greifbarer Nähe!

Martina Anton (Gemeindecaritas)

Barbara Klier bei der Arbeit

Es tut sich was bei uns

Nach von Corona-Einschränkungen geprägten Jahren – Schließung, Öffnung, wieder Schließung, Ausleihe nur per Click & Collect, Einlasskontrollen wegen der 2G- und 3G-Regeln – herrscht jetzt wieder Normalität. Wir haben immer versucht, positiv nach vorn zu schauen

Eine Nachwirkung hat die Pandemie leider. Viele ältere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben ihre Tätigkeit in der Bücherei beendet mit der Folge, dass die Öffnungszeiten leider nach wie vor nicht auf dem Stand von vor der Pandemie sind. Zwar haben wir neue ehrenamtliche Mitarbeiter finden können, aber wir benötigen und suchen weitere Mitarbeiter für interessante Tätigkeiten. Bei Interesse melden Sie sich bitte im Pfarrbüro oder kommen in der Bücherei vorbei.

Was gibt es Neues?

Eine „Kuschelecke“ für Kinder, für unsere jungen Leser, die uns sehr am Herzen liegen. Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat bieten wir Kinder ab ca. 5 Jahren unsere Vorlesereihe „Kino im Kopf“ um 15:30 in der Bücherei an. Trotz Corona konnten wir 2021 und 2022 den Sommerferien-Leseclub für Schüler der 1. bis 6. Klassen veranstalten. Das Motto lautet „lesen was geht“; die Idee ist, Kindern sollen so viele Bücher

wie möglich in den Sommerferien lesen. Es winken kleine Preise und Urkunden.

Nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause fand in 2022 wieder die Lesepyramide statt, eine lesefördernde Maßnahme für die Zweitklässler in enger Zusammenarbeit mit den Schulen. Zuerst besuchten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen unsere Bücherei, bekamen eine Führung durch die Bücherei. Vom 30.05. bis 07.10 haben die Kinder dann spezielle Bücher bei uns ausgeliehen und wurden bei Rückgabe zu deren Inhalt von unseren Mitarbeitern befragt. Im Oktober gab es zwei Abschlussveranstaltungen – eine in

der Schule am Gröben für zwei 2. Klassen und eine im Pfarrheim für die zwei 2. Klassen der Grundschule Burgstraße und Krankenhausstraße. Die teilnehmenden Kinder erhielten, je nachdem wie viele Bücher sie gelesen, welche Schwierigkeitsstufe sie in der Pyramide erreicht hatten, Buchgeschenke, Urkunden und Medaillen. Auch Trostpreise gab es.

Seit einiger Zeit präsentieren wir unsere regelmäßig neu erworbenen Bücher separat und gut sichtbar in Regalen im Flur im EG. Regelmäßig gibt es hier auch Präsentationen von Büchern zu einem bestimmten Thema. Dieses Jahr z. B. auch zum Thema Ukraine, Krieg und immer rechtzeitig vor Ostern und zur Adventszeit holen wir unsere Oster- bzw. Weihnachtsbücher heraus und dekorieren schön. Dieses Angebot wird von unseren Lesern sehr gut angenommen, das Feedback ist sehr positiv, darüber freuen wir uns.

2022 haben wir trotz geringer Personaldecke drei Bücherflohmärkte auf die Beine gestellt: zwei vor unserer Bücherei, einen im Kurpark um das Amphitheater herum im Rahmen von GAP.beinand.

Literatur und Kunst bieten eine gute Symbiose, und so freuen wir uns, regelmäßig Ausstellungen in der Bücherei realisieren zu können. Für die Künstler ist es eine gute und sehr willkommene Gelegenheit ihre Bilder zu präsentieren. In der Vorweihnachtszeit 2021 gab es eine ganz besondere Ausstellung von Werken des Garmischer Malers Martin Resch senior. Die Bilder wurden gegen eine Spende für die Haunersche Kinderklinik München verkauft; es konnte ein Scheck in Höhe von € 840,- übergeben werden. Im Frühjahr fand eine Ausstellung der Garmischer Künstlerin Ayla Ginsberg statt, gefolgt von Bildern des Malers Otto Ertl aus Garmisch-Partenkirchen.

Was sind unsere Pläne?

Eine noch übersichtlichere Gestaltung unseres Bestandes in den Regalen und neue zusätzliche Beschriftungen. Und im Frühling/Sommer 2023 hoffen wir unseren Plan realisieren zu können, unseren Lesern bei schönem Wetter auch ein nettes Plätzchen im Garten hinter dem Polzn-Kaspar-Haus anbieten zu können.

Die Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen feiert 2023 das 50-jährige Jubiläum des Werkes *Momo* von Michael Ende und plant eine Art Jahresprogramm. Die Bücherei Garmisch wird sich mit vielen Ideen und Aktionen beteiligen – von Januar bis Dezember.

Detaillierte Informationen zu unserem Bestand, unseren Aktivitäten, Veranstaltungen und Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Homepage *www.buecherei-garmisch.de*

Gisela Hochgeladen,
Büchereileiterin

Wir bitten um Ihr Kirchgeld

Die Pfarreien in unserem Pfarrverband leisten viel. Aber die Leistungen in der Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenseelsorge, der Erhalt und Betrieb der kirchlichen Gebäude, die Gestaltung der Gottesdienste – und insbesondere auch dieser Pfarrbrief – werden immer teurer

Um das alles bei Ihnen vor Ort aufrecht zu erhalten, braucht Ihre Pfarrei dringend Ihr Kirchgeld!

Das Kirchgeld ist ein Teil der gesetzlichen Kirchensteuer, welcher bei uns in Bayern nicht über das Finanzamt einbehalten wird, sondern direkt vom Kirchenmitglied an seine örtliche Pfarrei zu entrichten ist. Damit ist sichergestellt, dass dieser Teil Ihrer Kirchensteuer direkt vor Ort bleibt und auch dort eingesetzt wird.

Das Kirchgeld beträgt mindestens 1,50 € pro Pfarreimitglied, welches ein jährliches Gesamteinkommen von mehr als 1.800 € hat.

Sie können das Kirchgeld von Ihrer Einkommenssteuer absetzen. Über das Kirchgeld hinausgehende Spenden erhalten von uns auf Anfrage gerne eine Spendenquittung.

Es gibt folgende Möglichkeiten, das Kirchgeld zu bezahlen:

- Sie zahlen das Kirchgeld bar in Ihrem Pfarrbüro ein.
- Sie legen Ihr Kirchgeld bar, verschlossen in einem Kuvert, in den Klingelbeutel beim Gottesdienst.
- Sie nutzen den beiliegenden, vorgedruckten Überweisungsträger, welchen Sie bei Ihrer Bank wie gewohnt einsetzen können.
- Sie überweisen das Kirchgeld online auf die im Überweisungsträger angegebene Bankverbindung. Bitte als Verwendungszweck „Kirchgeld“ angeben.

Ein herzliches Vergelt’s Gott auch im Namen von H. H. Pfarrer Konitzer und den Kirchenverwaltungen.

Andreas Eiben

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
ADVENTSZEIT											
Dritter Adventssonntag (Gaudete).											
Sa. 10.12.	16:30	Drei-Länder-Adventskonzert	Alte Kirche	Sa. 10.12.	17:30	Rosenkranz	St. Michael	Sa. 10.12.	17:30	Rosenkranz	St. Johannes
	18:00	Eucharistiefeier Kolping	St. Martin		18:00	Eucharistiefeier			18:00	Eucharistiefeier EA Garmischer Zwoagsang	
So. 11.12.	8:30	Eucharistiefeier	St. Martin	So. 11.12.				So. 11.12.	9:30	Eucharistiefeier FaGo	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier FaGo Quo vadis									
	17:00	Bairische A.-Andacht Stefanie Weiß (Harfe) und Oimaspitz-Klang	Alte Kirche								
	18:00	Eucharistiefeier	St. Martin								
Dienstag der 3. Adventswoche. Hl. Odilia, Äbtissin von Odilienberg im Elsass. *g.* **Hl. Luzia,** Jungfrau, Märtyrin in Syrakus. *g.*											
Di. 13.12.	14:30	Seniorennachmittag	Pfarrheim	Di. 13.12.				Di. 13.12.			
	19:00	Eucharistiefeier EA Duo Archangeli	St. Martin		17:00	Bußgottesdienst	St. Michael				
Mittwoch der 3. Adventswoche. Hl. Johannes vom Kreuz, Ordenspriester, Kirchenlehrer. *G.*											
Mi. 14.12.	16:15	Eucharistiefeier	St. Martin	Mi. 14.12.				Mi. 14.12.			
	19:00	Adventskonzert des Gebirgsmusikkorps'									
Donnerstag der 3. Adventswoche.											
Do. 15.12.	6:30	Eucharistiefeier EA Kirchenchor St. Martin	St. Martin	Do. 15.12.	9:00	Eucharistiefeier	St. Michael	Do. 15.12.			
	18:00	Vesper	Alte Kirche						14:30	Adventshoagardn Hammersb. Zwoagsang	Pfarrheim

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch	Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain	Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau
Freitag der 3. Adventswoche. Hl. Sturmius, Gründerabt von Fulda. (DK). *g.*		
Fr. 16.12. 6:30 Eucharistiefeier EA Kirchenchor St. Martin — St. Martin 19:00 Bußgottesdienst	Fr. 16.12.	Fr. 16.12. 16:00 Eucharistiefeier — St. Johannes
Samstag der 3. Adventswoche. 17. Dezember. Magnificat-Antiphon **„O Sapientia“ – „O Weisheit“.**		
Sa. 17.12. 6:30 Eucharistiefeier EA Garmischer Weisenbläser — St. Martin	Sa. 17.12.	Sa. 17.12.
Vierter Adventssonntag. Magnificat-Antiphon **„O Adonai“ – „O Herr“.**		
Sa. 17.12.	Sa. 17.12. 17:30 Rosenkranz 18:00 Eucharistiefeier — St. Michael	Sa. 17.12. 17:30 Rosenkranz 18:00 Eucharistiefeier EA Hammersbacher Sängerinnen und Kreitscha Bläser. — St. Johannes
So. 18.12. 8:30 Eucharistiefeier — St. Martin 11:00 Eucharistiefeier FaGo Quo vadis 17:00 Bairische A.-Andacht Garmischer Saitenspiel — Alte Kirche 18:00 Eucharistiefeier — St. Martin	So. 18.12.	So. 18.12. 9:30 Eucharistiefeier — St. Johannes 19:00 Meditation mit Musik und Wort Igor Spitsyn: Gitarre
Dienstag der 4. Adventswoche. 20. Dezember. Magnificat-Antiphon **„O clavis David“ – „O Schlüssel Davids“.**		
Di. 20.12. 19:00 Eucharistiefeier EA Elisabeth Simon: Harfe — St. Martin	Di. 20.12.	Di. 20.12.
Mittwoch der 4. Adventswoche. 21. Dezember. Magnificat-Antiphon **„O Oriens“ – „O Morgenstern“.**		
Mi. 21.12. 16:15 Eucharistiefeier — St. Martin	Mi. 21.12.	Mi. 21.12.

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
Donnerstag der 4. Adventswoche. **22. Dezember.** Magnificat-Antiphon **„O Rex gentium“ – „O König der Völker“.**											
Do. 22.12.	6:30	Eucharistiefeier EA Kirchenchor St. Martin	St. Martin	Do. 22.12.	9:00	Eucharistiefeier	St. Michael	Do. 22.12.	9:00	Aussetzung des Altarsakraments	St. Johannes
	18:00	Vesper	Alte Kirche						16:00	Gebetsstunde und Einsetzung	
Freitag der 4. Adventswoche. Hl. Johannes von Krakau. Priester. *g.* **23. Dezember.** Magnificat-Antiphon **„O Emmanuel“ – „O Immanuel“.**											
Fr. 23.12.	6:30	Eucharistiefeier EA Kirchenchor St. Martin	St. Martin	Fr. 23.12.				Fr. 23.12.	16:00	Eucharistiefeier	St. Johannes
Samstag der 4. Adventswoche.											
Sa. 24.12.	6:30	Eucharistiefeier EA Klarinettenmusi Kollmannsberger	St. Martin	Sa. 24.12.				Sa. 24.12.			
WEIHNACHTSZEIT											
Hochfest der Geburt des Herrn – Weihnachten.											
Sa. 24.12.	14:00	Kinderchristmette (Eucharistiefeier) Quo Vadis	St. Martin	Sa. 24.12.				Sa. 24.12.	16:15	Kinderchristmette (Wort-Gottes-Feier)	Pausenhof der Schule
	15:30	Alpenländische Christmette Martinigsang und Klarinettenmusi Kollmannsberger mit A. Güntsch			15:30	Kinderchristmette mit Krippenspiel und Kommunionausteilung (Wort-Gottes-Feier)	St. Michael		17:15	Friedhofsweihnacht Musikkapelle Grainau	Friedhof Grainau
	17:00	Friedhofsweihnacht Musikkapelle Garmisch	Friedhof Garm.								
	22:00	Christmette (Eucharistiefeier) Pastoralmesse in G von Karl Kempter	St. Martin		21:30	Christmette (Eucharistiefeier)			21:30	Christmette (Eucharistiefeier)	St. Johannes

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
Sonntag. Weihnachten am Tag. *H.*											
So. 25.12.	**8:00**	Eucharistiefeier A. Hornsteiner: Zither und Garmischer Zwoagsang	St. Martin	So. 25.12.	9:30	Eucharistiefeier	St. Michael	So. 25.12.	9:30	Eucharistiefeier Bläserensemble	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier Pastoralmesse in F von Anton Diabelli									
	17:00	Vesper Schola Gregoriana Germ.	Alte Kirche								
	18:00	Eucharistiefeier	St. Martin								
Montag. Hl. Stephanus, erster Märtyrer. *F.*											
Mo. 26.12.	11:00	Eucharistiefeier Blechbläserensemble	St. Martin	Mo. 26.12.	9:30	Eucharistiefeier	St. Michael	Mo. 26.12.	9:30	Eucharistiefeier Eibseetrio	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier	Kapelle Griesen								
Dienstag. Hl. Johannes, Apostel, Evangelist. *F.*											
Di. 27.12.	19:00	Eucharistiefeier Segnung des Johanniweins	St. Martin	Di. 27.12.				Di. 27.12.	19:00	Weihnachtssingen Singgemeinschaft Hammersbach-Grainau	St. Johannes
Mittwoch. Hll. Unschuldige Kinder, Märtyrer. *F.*											
Mi. 28.12.	16:15	Eucharistiefeier	St. Martin	Mi. 28.12.				Mi. 28.12.			
Donnerstag. 5. Tag der Weihnachtsoktav. *F.* **Hl. Thomas Becket,** Bischof von Canterbury, Märtyrer. *g.*											
Do. 29.12.				Do. 29.12.	9:00	Eucharistiefeier	St. Michael	Do. 29.12.			
	18:00	Vesper	Alte Kirche								

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch	Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain	Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau
Freitag. 6. Tag der Weihnachtsoktav. – Fest der Heiligen Familie. *F.*		
Fr. 30.12.	Fr. 30.12.	Fr. 30.12. 16:00 Eucharistiefeier St. Johannes
Samstag. 7. Tag der Weihnachtsoktav. *F.* **Hl. Silvester I.,** Papst. *g.*		
Sa. 31.12. 18:00 Eucharistiefeier Jahresschlussfeier St. Martin	Sa. 31.12. 18:00 Jahresschlussandacht St. Michael	Sa. 31.12. 17:30 Jahresschlussandacht St. Johannes
Sonntag. Oktavtag von Weihnachten. – Hochfest der Gottesmutter Maria. – Neujahr. *H.*		
So. 01.01. 11:00 Eucharistiefeier St. Martin 18:00 Eucharistiefeier Christkindlmesse von Ignaz Reimann 20:00 Taizé-Gebet Alte Kirche	So. 01.01. 18:00 Eucharistiefeier St. Michael	So. 01.01. 9:30 Eucharistiefeier St. Johannes
Dienstag der Weihnachtszeit. Heiligster Name Jesu. *g.*		
Di. 03.01. 19:00 Eucharistiefeier St. Martin	Di. 03.01.	Di. 03.01.
Mittwoch der Weihnachtszeit.		
Mi. 04.01. 16:15 Eucharistiefeier St. Martin	Mi. 04.01.	Mi. 04.01.
Donnerstag der Weihnachtszeit. Hl. Johannes Nepomuk Neumann, Bischof von Philadelphia, Glaubensbote in den USA. (DK). *g.*		
Do. 05.01.	Do. 05.01. 9:00 Eucharistiefeier St. Michael	Do. 05.01.

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
Freitag. Erscheinung des Herrn. *H.*											
Do. 05.01.	18:00	Vesper	Alte Kirche	Do. 05.01.				Do. 05.01.			
Fr. 06.01.	11:00	Eucharistiefeier Werdenfelser Krippenfreunde	St. Martin	Fr. 06.01.	9:30	Eucharistiefeier Pastoralmesse in G von Karl Kempter	St. Michael	Fr. 06.01.	9:30	Eucharistiefeier Dankgottesdienst der Sternsinger	St. Johannes
	18:00	Eucharistiefeier									
Sonntag. Taufe des Herrn. *F.* (Letzter Tag der Weihnachtszeit)											
Sa. 07.01.				Sa. 07.01.	17:30	Rosenkranz	St. Michael	Sa. 07.01.	17:30	Rosenkranz	St. Johannes
					18:00	Eucharistiefeier			18:00	Eucharistiefeier	
So. 08.01.	8:30	Eucharistiefeier Zunftamt der Schreiner, Glaser und Maler Schreinermusi	St. Martin	So. 08.01.				So. 08.01.	9:30	Eucharistiefeier	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier									
	18:00	Eucharistiefeier									

Kontakte

St. Martin Garmisch

Kath. Pfarrgemeinde St. Martin
Pfarrhausweg 4, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821 943914-0, **Fax** 08821 943914-8
E-Mail st-martin.garmisch@ebmuc.de
Internet http://pv-zugspitze.de

Kath. Kirchenstiftung St. Martin
IBAN DE94 7035 1030 0018 0550 04

Bürozeiten
Montag und Mittwoch 8.30 – 12 Uhr
Dienstag 14 – 16 Uhr
Donnerstag 14 – 16 Uhr
Freitag 8.30 – 12 Uhr

St. Johannes der Täufer Grainau

Kath. Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer
Kirchbichl 6, 82491 Grainau
Telefon 08821 8805, **Fax** 08821 727790
E-Mail st-johannes.grainau@ebmuc.de
Internet http://pv-zugspitze.de

Kath. Kirchenstiftung St. Johannes der Täufer
IBAN DE89 7035 1030 0018 0049 45

Bürozeiten
Montag bis Mittwoch 14 – 17 Uhr
Donnerstag 9 – 12 Uhr

St. Michael Burgrain

Kath. Pfarrgemeinde St. Michael
Kirchweg 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821 4480, **Fax** 08821 752385
E-Mail st-michael.burgrain@ebmuc.de
Internet http://pv-zugspitze.de

Kath. Kirchenstiftung St. Michael
IBAN DE26 7035 1030 0018 0335 30

Bürozeiten
Dienstag 9 – 11 Uhr
Donnerstag 9 – 11 Uhr

Kontakte

Josef Konitzer Pfarrer

Sprechstunden
nach Vereinbarung
0172 7226414
josef.konitzer@gmx.de

Dr. Francis Pazhoora Pfarrvikar

Sprechstunden
nach Vereinbarung
08821 9099433
FPazhoora@ebmuc.de

Andreas Altmiks Diakon

Sprechstunden
nach Vereinbarung
0151 26346041
AAltmiks@ebmuc.de

Andreas Eiben Verwaltungsleiter

Sprechstunden
nach Vereinbarung
08821 943914-6
AEiben@ebmuc.de

Kontakte

Peter Hagsbacher Pfarrer

Leitung der Senioren-
pastoral in Rottenbuch
und Werdenfels

0170 3819664

PHagsbacher
@eomuc.de

Mechthild Werhahn Gemeindereferentin

Sprechstunden
nach Vereinbarung

08821 1742

MWerhahn@ebmuc.de

Eva Höfler Gemeindereferentin

Sprechstunden
nach Vereinbarung

0157 33756158

EHoefler@ebmuc.de

Maria Schießlbauer

Sekretärin
in St. Martin

08821 943914-0

MSchiesslbauer
@ebmuc.de

Kontakte

Susanne Seidel

Sekretärin
in St. Martin
und St Michael

08821 943914-0
08821 4480

SSeidel@ebmuc.de

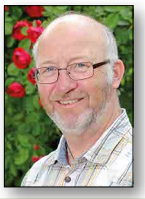
Antonie Meyer

Buchhalterin
in St. Martin

08821 943914-1

AMeyer@ebmuc.de

Georg Woitich



Mesner
und Hausmeister
in St. Martin

0157 50271937

georg.woitich@web.de

Josef Schwarzenböck

Kirchenmusiker
in St. Martin

01577 1569913

schwarzenboeck
@icloud.com

Kontakte

Martina Neff

Leiterin der Kindergärten
des Pfarrverbands

08821 9666130

Kita-Verbund.Garmisch
@ebmuc.de

Anna-Elisabeth Sailer

Mesnerin
in St. Michael

0171 8051978

anneliese.sailer1
@freenet.de

Alexandra Lenzen

Organistin
in St. Michael

08821 9671830

alexandra.lenzen
@mail.de

Markus Enthart

Organist
in St. Michael

08821 912879

markus.enthart@gmx.de

Kontakte

Monika Feichtner-Wörndle

Religionslehrerin
im Kirchendienst

08821 78774

MFeichtner-Woerndle
@eomuc.de

Marion Zwerger

Religionslehrerin
im Kirchendienst

08821 73403

MZwerger@rl.ebmuc.de

Lucia Schmid

Leiterin d. Kindergartens
Zu den Hl. Schutzengeln,
Parkweg 12, Grainau

08821 81899

Hl-Schutzengel.Grainau@
kita.erzbistum-muenchen.de

Sophie Wagner

Leiterin des Kinder-
gartens St. Martin
Brauhausstr. 5, Garmisch

08821 52646

st-martin.garmisch@kita.
erzbistum-muenchen.de

Kontakte

Tanja Kölling

Leiterin des Kinder-
gartens St. Michael
Roßalmweg 2, Burgrain

08821 943908-0

st-michael.burgrain@kita.
erzbistum-muenchen.de

Claudia Ostler

Sekretärin
in St. Johannes d. Täufer

08821 8805

st-johannes.grainau
@ebmuc.de

Elisabeth Heiß

Buchhalterin
in St. Johannes d. Täufer

08821 8805

st-johannes.grainau
@ebmuc.de

Markus Dobler

Mesner
und Hausmeister
in St. Johannes d. Täufer

0170 3279083

mdobler@ebmuc.de

Kontakte

Hans Josef Gerg

2. Mesner in Grainau
und Garmisch

0160 96302352

h.gerg@web.de

Rückseite: Das Christkindl von St. Martin Garmisch

Voll Anmut streckt es uns seine Hände entgegen, damit wir es aufnehmen und mit ihm gehen in das neue Jahr und die Tage, die Gott uns schenkt. „Und Friede auf Erden den Menschen seines Ansehens“ umschreibt der Evangelist Lukas das wunderbare Geschehen der Hl. Nacht. Das Wunder von Weihnachten rührt auch unsere Herzen an, damit wir Gott loben und preisen und gut miteinander umgehen. So geht der Friede des Jesuskindes durch unsere Hände hinaus in die Welt.

Pfarrer Peter Hagsbacher

© Peter Hagsbacher